

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928**

30.3.1928 (No. 90)







Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

WTB. Zürich, 29. März.

Am Mittwoch Abend sprach hier auf Einladung der Züricher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft vor einer großen Zuhörerschaft, unter der sich auch der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, befand, Reichskanzler a. D. Dr. Cuno über die deutsche Handelsflottenschiffahrt im Rahmen des Wiederaufbaues der Weltwirtschaft. Er schilderte, wie die deutsche Schiffahrt nach dem Kriege wieder aus dem Nichts entstanden und unter den denkbar ungünstigsten Umständen in verhältnismäßig wenigen Jahren im Zusammenwirken und unter Einwirkung aller verfügbaren Kräfte zu einer Handelsflotte heranwuchs, die bereits wieder ein beachtenswerter Faktor in der Weltwirtschaft sei. Nach Beendigung der auf den Werften liegenden Neubauten werde die deutsche Handelsflotte wieder nahezu 4 Millionen B.R.T. umfassen gegen 54 Bruttoregistertonnen vor dem Kriege. An den Wiederaufbau reihe sich die Konzentration der verschiedenen Linien und die Nationalisierung. Die heute wieder erlangte Bedeutung der Handelsflotte Deutschlands ergebe sich hauptsächlich aus den zahlreichen Neuerungen, welche im Interesse der höchstmöglichen Wirtschaftlichkeit der einzelnen Schiffe berücksichtigt werden könnten, so daß Deutschland in dieser Hinsicht anderen Staaten vieles voraus habe. Deutschlands Handelsflottenschiffahrt sei gegenwärtig wieder derart reorganisiert, daß ihre Linien aufs neue beginnen könnten, den ganzen Erdball zu umspannen und alle nur irgendwie in Frage kommenden Handelsplätze zu umfassen.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

WTB. Berlin, 29. März.

Auch in der ersten Märzhälfte ist die Arbeitslosigkeit nur in dem gleichen geringen Maße zurückgegangen, wie in den vorhergehenden Wochen; dies dürfte in der Hauptsache auf die kalte Bitterung zurückzuführen sein, die bis Mitte März angehalten hat. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. März 1928 rund 1.200.000 gegenüber 1.287.500 zu Anfang des Monats; sie hat also um rund 87.500 oder um 3 Prozent abgenommen. Der Rückgang machte bei den männlichen Arbeitslosen 3,3 Proz., bei den weiblichen dagegen nur 1,1 Proz., aus. Die Krisenfurie zeigte für den gleichen Zeitraum nur einen geringen Rückgang von 1,2 Proz. Rund 42.300 Hauptunterstützungsempfänger am 15. März gegenüber 43.000 am 1. März 1928. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat in dem Berichtzeitraum wieder um 4,5 Proz. zugenommen und betrug am 15. März insgesamt rund 70.800. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstellt worden sind, 58.800, auf solche aus der Krisenfürsorge 12.000.

Schweres Eisenbahnunglück.

21 Personen verletzt.

WTB. Frankfurt a. M., 29. März.

Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit: Heute vormittag 4.51 Uhr fuhr im Bahnhof Eppertshausen an der Strecke Offenbach-Dieburg infolge falscher Weichenstellung der von Offenbach kommende Personenzug Nr. 3900 auf den Bahnkopf Eppertshausen stehenden Personenzug Nr. 3905, der von Dieburg nach Offenbach fährt, auf. Es wurden 21 Personen

verletzt, darunter drei schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich ein Lokomotivführer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, die Leichtverletzten konnten ihren Weg fortsetzen. Ein Personenzug entgleiste. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Alles Nähere muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Graf Bernstorff wieder in Berlin.

WTB. Berlin, 29. März.

Der Führer der deutschen Abrüstungsdelegation, Graf Bernstorff, ist heute vormittag von Genf nach Berlin zurückgekehrt.

Deutschlands Recht auf Abrüstung.

Strefemann über das Abrüstungsproblem.

WTB. Berlin, 29. März.

Der Verein der ausländischen Presse veranlaßte gestern sein Jahresankunft, an dem zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, für die deutsche Reichsregierung Minister Dr. Strefemann, General Grüner, v. Reudell und Schiele, Vertreter der preussischen Staatsregierung, Reichstagspräsident Brüder, die Führer der großen Reichstagsfraktionen und zahlreiche prominente Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft teilnahmen.

Der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse, P. Lohner (Associated Press), begrüßte die Gäste und führte u. a. aus, in keiner Hauptstadt der Welt seien die Nachrichtenbüros und maßgebenden Zeitungen jeder Nation so zahlreich vertreten wie in Berlin, was einen großen Beweis darstelle für das große Interesse der ganzen Welt an dem Wiederaufstieg Deutschlands, das ein überaus wichtiger Faktor in der internationalen Verständigungsarbeit sei und dessen loyal, ja führende Mitarbeit an den Bestrebungen des Friedens keine Zeitung von Rang ignorieren könnte.

Hierauf wies Runtius Pacelli auf die große Bedeutung der Zeitungen hin, die eine größere Macht füllen, als sie mancher Königsthron sein eigen nannet. In der vordersten Linie der gewaltigen Probleme, deren glückliche Lösung von der zielbewußten Mitarbeit der Presse abhängt, liege der geistige Kampf um den Frieden und die Abwehr der ihn bedrohenden Gefahren. Die durch den Krieg und seine Folgen den Vätern gebliebenen feindseligen Bünden würden sich erst am dem Tag vollkommen auflösen, an dem die Parole des Friedens einmütig und machtvoll aus den Spalten der Weltpresse ertöne.

Nach den Ausführungen des Runtius Pacelli sprach

Reichsaußenminister Dr. Strefemann zunächst von einer Antithese zwischen Skepsis und Vertrauen gegenüber den Ereignissen der letzten Zeit und stellte unter den großen Friedensfragen die der Abrüstung in den Vordergrund. Er wolle die Auffassung des deutschen Volkes zu dieser Frage klarlegen. Der Minister wies zunächst die in der Auslandspresse verschiedentlich zum Ausdruck gekommene Auffassung zurück, daß es Deutschland nicht darauf ankomme, die allgemeine Abrüstung zu erreichen, sondern daß es beabsichtigt einen Willkürschlag hinauszusetzen, um daraus für sich das Recht zur freien Rüstung herzuleiten. Wenn irgendwelche maßgebenden Stellen des Auslandes wirklich an solche Hintergedanken Deutschlands glauben sollten, so besähe das einfachste Mittel, sie zuzuhören zu machen.

Studentenstreik in Madrid.

WTB. Madrid, 29. März.

Das Rektorat der Universität Madrid gibt bekannt, daß gestern der größere Teil der Studenten den Vorlesungen fern geblieben ist und daß deshalb der Disziplinarrat der Universität beschlossen hat, den gesamten Vorlesungsbetrieb auf fünf Tage einzustellen. Zum Ausgleich wird das normale Semester um fünf Tage verlängert werden. Der Disziplinarrat wird eine Untersuchung anstellen, um die Urheber der Bewegung zu ermitteln und sie dann unmissverständlich zu bestrafen.

endgültigen Versuch des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage zu sprechen, einfach deswegen, weil der Völkerbund in dieser Frage einmütig nicht verfahren darf. Ich muß heute die Worte, die ich in der letzten Völkerbundversammlung im September vorigen Jahres ausgesprochen habe, wiederholen, daß

Der Völkerbund hier vor einer gefährlichen Pflicht steht, deren Nichtachtung zu schweren Folgen führen müßte. Es ist vergeblich, selbst die Neugierigkeit des deutschen Ansehens auf allgemeine Abrüstung zu betreiben, die in den Vertragsklar zum Ausdruck gekommen und von den verantwortlichen Staatsmännern der gegenwärtig bestehenden Mächte wiederholt anerkannt worden ist. Wenn heute davon gesprochen wird, daß wir keinen politischen, sondern nur einen moralischen Anspruch hätten, so liegt darin eine Negierung des Grundgedankens des Völkerbundes, dessen stärkste Fundamente die Anerkennung der gegenseitigen moralischen Verpflichtung der Völker in der Abrüstungsfrage sind. Was ist in der Abrüstungsfrage der moralische Grund? Das Wort haben jetzt die Regierungen der mitverantwortlichen Staaten. Auf ihnen liegt die Verantwortung und auf sie ruht die bestimmte Erwartung der Völker. Ich gebe der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß diese Erwartungen nicht wiederum enttäuscht werden, und daß wir schon auf der nächsten Völkerbundversammlung und auf einer Situation gegenüber sehen, die für eine effektive Entschlüsse zu setzen. Wenn trotz dieser Hoffnung und Vertrauen gesprochen habe, so richtet sich mein Blick in erster Linie auf das große mächtige Volk der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich begrüße es, daß der Völkerbund mit den europäischen Staaten und Völkern auf einer Initiative geführt hat. Ich begrüße die Freigabe des deutschen Eigentums, große Entschlüsse zu setzen. Wenn trotz dieser Hoffnung und Vertrauen gesprochen habe, so berührt, sondern den alten Gedanken am Charta internationaler Zusammenleben nicht wiederankeln dringt, daß die Einzelnen nicht leiden sollen, wenn die Staaten darauf, daß die

darin, die allgemeine Abrüstung ernstlich in Angriff zu nehmen. Deutschland wünscht nichts mehr, als die ihm unterchiedene Ansicht auf diese Weise vortreten zu lassen. Es wird böswilliger Kombination nicht gelingen, die Weltöffentlichkeit darüber hinwegzuführen, wo die wahren Ursachen der schwierigen Situation liegen, die jetzt durch den Stand der Abrüstungsfrage geschaffen wurde. Wenn ich auch zugebe, daß Probleme von dieser Tragweite nicht von heute auf morgen gelöst werden können, so kann doch heute nicht mehr von einem heute auf morgen gesprochen werden, um so weniger, als Deutschland nicht eine sofortige totale Abrüstung aller Staaten gefordert hat, sondern sich mit dem Gedanken der graduellen und etappenweisen Lösung durchaus einverstanden erklärt hat. Daß aber für die Erreichung einer ersten Etappe die realen politischen Voraussetzungen heute schon in vollem Umfang gegeben sind, ist meine volle Überzeugung.

Der Minister zitierte dann das Schlußprotokoll von Locarno vom 16. Oktober 1925, das sagt, daß die Verträge von Locarno eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen geeignet seien, und indem sie Frieden und Sicherheit Europas sichern, das geeignete Mittel seien, um in wirksamer Weise die in Artikel 8 der Völkerbundsatzungen vorgesehenen Entwaffnung zu beschleunigen, und daß die an ihm beteiligten Regierungen sich verpflichten, an dem Völkerbund bereits aufgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entwaffnung aufrichtig mitzuarbeiten und die Verwirklichung der Entwaffnung in einer allgemeinen Verständigung anzufragen. Minister Strefemann stellte die Frage, ob es einen Mangel an realpolitischen Sinn bedeute, wenn er fehlte.

daß die im Schlußprotokoll von Locarno niederschriebenen feierlichen Worte heute nach 2 1/2 Jahren hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung noch jeder Aktualisierung entbehren. Jahr für Jahr, so fährt der Minister fort, haben die in der Völkerbundversammlung vereinigten Staaten einstimmig festgestellt, daß die Abrüstung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes sei, und daß die heute gegebenen Sicherheiten eine genügende Basis für einen ersten Schritt zur Abrüstung darstellten. Trotzdem scheinen wir von der Erreichung des Zieles heute weiter denn je entfernt zu sein. Das ist um so schlimmer, als inzwischen das Sicherheitskomitee zu Ergebnissen gelangt ist, die auch von denjenigen, die Forderungen zusätzlicher Sicherheit stellen, anerkannt werden. Der Minister weigert sich trotz dieser Situation mit aller Entschiedenheit, von seinem

Schließung gibt mir Hoffnung vererblich in Verhandlungen in Zukunft nicht vererblich werden, die Rede, die der französische Ministerpräsident in Bordeaux gehalten hat, und die mir nun vorliegenden Wortlauts manches enthält, wo ich mich in vollem Maße befinde, aber auch Worte, denen ich vollkommen zustimmen kann. Was geht uns im Augenblick die Vergangenheit an? Diesen Worten, ebenso Herr Poincaré faßt sich auf den Ruf, seinen wie denen, daß alle unter dem Sieger, keinen Krieges, daß es keinen glücklichen Neuzug, glücklichen Besiegten, keinen glücklichen Sieger gibt, und daß man durch die Umwälzung auf intellektuellem und moralischem Gebiet herauskommen könne aus den Beiden der Vergangenheit. Wenn diese Gedanken Wirklichkeit werden, wenn auf der Grundlage dieser Gedanken Fortgetreten wird an die Lösung dieser großen Probleme auf moralischem und auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dann werden wir uns dem Wort nähern, das der Herr Runtius vor meinem Augenblicke am Ausdruck gebracht hat, das heißt die in anderer Version von meinem Kollegen Briand gehört habe, daß es notwendig nach außen wohl heldenhaft scheinen mag, für Krieg und Ruhm einzutreten, daß es aber besser ist, für den Frieden zu kämpfen, und daß im Kampf für den Frieden das Größte liegt, was die Menschenehre erreichen kann. Deshalb will ich trotz aller Kritik und Enttäuschung die Hoffnung nicht aufgeben, daß der große Gedanke des Friedens sich durchsetzen wird zum Besten der Menschheit.

Trenchcoat für Damen u. Herren 53.<sup>50</sup> 62.<sup>75</sup> 66.- 72.- Rud. Hugo Dietrich

Schule.

Ludwig Finkh (Gaienhofen).

In einem Kreise gebildeter Menschen, der sich aus Eltern verschiedener Berufsstände und neuzeitlich gebildeten Lehrern zusammenschloß, wurde festgestellt, daß wir in Deutschland zugleich an einer Überbewertung der rohen Kraft und an einer Überbildung leiden, und daß das wachsende Verlangen des Staates, auch für die einfachen männlichen und weiblichen Berufsstände die Abitur zu verlangen, verberbtlich sei. Auf Universitäten, die überfüllt sind, werden von Jünglingen und Mädchen kostbare Jahre verbracht, mit dem Ergebnis, daß sie nach bestandenen Examen fürs praktische Leben unbrauchbar geworden sind. Die Industrielle, der Kaufmann, der Architekt, der schöpferische Mensch könne mit dieser von Wissenschaft vollgepumpten Jugend nichts anfangen, wenn sie nicht imstande sei, noch einmal unzulernen und zu vergessen. Viel lieber greife man auf unverbrauchte, unverdorbene, vom Leben ausgeschlossene Menschen zurück, die einen der Allgemeinheit dienenden Beruf ausüben sollen, müssen statt einer überbetonierten wissenschaftlichen Ausbildung ihrer natürlichen Fähigkeiten bekommen. Der Hochschulbetrieb werde überhöht.

Das würde mit meinen eigenen Erfahrungen übereinstimmen. Neun Zehntel dessen, was ich auf der Schule, und erschreckend viel von dem, was ich auf der Hochschule gelernt habe, war im späteren Leben überflüssig, Ballast, und ich hätte besser getan, statt dessen zu wandern zu ruhen, in der Sonne zu liegen, als mir Wissenschaft in den Kopf hineinstopfen zu lassen. Auf diesem Wege bleiben wir in der Welt zurück. Der Engländer vermag die bloße Beherrschung; er würde eine Vorlesung, die nicht in dichtester Form eine Kernkenntnis abgab, abschütteln. Man höre urteilsfähige Lehrer und Studenten über die Vergendung von Zeit, Geld und Kraft auf Schulen und Hochschulen. Es gibt rühmliche Ausnahmen, Gerade sie würden hier zu ziehen sein.

Das Verlangen des Abiturs für die meisten höheren weiblichen Berufe bedeutet ein hinaufschrauben der Buchweibheit zum Schaden der seelischen und körperlichen Gesundheit und kann nicht zum Segen des Volkes ausfallen. Warum werden hierüber nicht die Ärzte gefragt? Sichhaltige kritische und erzieherische Gründe sind dafür nicht anzuführen, nur materielle, die auf ein ungewolltes, aber unabweisbares Ergebnis hinauslaufen: Die Verhinderung einer gesunden Entwicklung der Frau. Die überbildete Frau kommt nicht zur Ehe, ist nach Aufbruch ihres Vermögens unzulänglich verlor, vereinsamt, weilt und stirbt frühzeitig ab. Geistig hochstehende Frauen, verständnisvolle Männer, die Anteil nehmen an der frühbaren Aufschwung unseres Volkes, sehen mit schwerer Sorge auf diese neueste Entwicklung unserer staatlichen Erziehung.

Theater und Musik.

Wiener Aufführung.

In der „Amodée“ spielte die „Literarische Gesellschaft“, eine gesellschaftlich sehr abgeschlossene Vereinigung zur Pflege seiner, sonst vom alltäglichen Bühnenbetrieb ausgeschlossener Werke hohen künstlerischen Ranges „Homann“, das als merkwürdigen Erling „Geheim“. Vor fast dreißig Jahren ist dieses unerhörte farbenprächtige und gedankenswerte Gedicht unter dem Decknamen Vortz (Theophil Morren) auf dem Büchermarkt erschienen, von Kennern wie Schinkler und Bahr allseitig mit Jubel begrüßt. Der blutjunge Gemmalist, der es verfasst hatte, ward nach Vorführung seines bürgerlichen Namens über Nacht eine Berühmtheit. In „Geheim“ waltete eine Beherrschung der Form, eine Mächtigkeit der Milieu- und Charakterzeichnung, ein Reichum an Lebens- und Weltweisheit, der zu ehrfürchtigem Staunen zwinnt. Dabei ist die dünne Handlung des Aktes dann aus der Sinnhaftigkeit des fesseligen Jung-Wien geholt. Der überfeiner Jüngling Andrea Gerbi, dem „Geheim“ nicht verfallen, dem „Geheim“ sein „Morren“ sein zu sein. Aber eine Mächtigkeit, überaus recht sorglos begründete Untrene seiner Geliebten Arlette

befiehlt ihn darüber, daß dieses verhönte Götter dennoch eine auch für feinsäulichen Überheiligkeit Macht darstellte. Homannsthal hat die Aufführung dieses seltenen Erlingens nie zugegeben, ja ausdrücklich für unmöglich erklärt. Die Frage bleibt offen, wenn die „Literarische Gesellschaft“ beugte sich damit, daß Gedicht mit verteilten Rollen von Damen und Herren in Abendkostüm auf der Bühne vortreten zu lassen. Räselchen über den Köpfen zelten die Personen der Dichtung an. Wenn das Werk selbst in solcher Aufmachung nachhaltig wirkt, so spricht das für die ihr innewohnende angestammte Kraft. Dekar Bendiner.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. G. Müller.

Die Chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat einen schweren Verlust erlitten. Ein unerwarteter, schneller Tod hat den Oberregierungschemiker, Professor Dr. Gerhard Müller, aus der Arbeit hinweggerufen. Geboren 1864, als Sohn des verstorbenen Bezirksrates Müller zu Triberg, absolvierte er nach dem Besuch der Realschule Bismpten das Studium der Pharmazie und legte an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe im Sommersemester 1890 die Staatsprüfung als Apotheker mit gutem Erfolg ab. Im Jahre 1891 erwarb er die Apotheke zu Wiesloch als Eigentum. Da ihn jedoch diese Tätigkeit nicht befriedigte, widmete er sich dem Studium der technischen Chemie. Nach Promotion 1897 an der Universität in Wolf war er 3 Jahre Assistent der Chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt. Darauf führte Müller von 1900-1903 eine eigene Untersuchungsstation in Karlsruhe, die er im Herbst 1903 wieder auflöste, um im rheinisch-westfälischen Industriegebiet auf das Hochofenwerk der Georgsmarienhütte bei Dinslading als Rottenei-Betriebsleiter zu wirken. Als nach dem Tode des Professor Daaf im Jahre 1905 die Chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt eine neue Organisation erhielt, wurde eine besondere feuerungstechnische Abteilung an ihr geschaffen, die Dr. Müller

1906 als etatmäßige Amststelle übertragen wurde. Bei der Leitung dieser Abteilung, fern von ihm seine Vorbildung auf dem Gebiet der Chemie, sowie insbesondere der technischen Chemie, sowie seine praktischen Erfahrungen, die er im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gesammelt hatte, in hohem Maße zutrugen, so daß er fruchtbar Arbeit leisten konnte. Mit einem ausgezeichneten praktischen Sinn befaßte er seine Arbeit stets auf das Wesentliche zu konzentrieren und unmaßiges Persönlichkeits meiden. Als reife gealterte Persönlichkeit erwarb er bedingungslos zuverlässig, in jedem entgegengesetzten Freundschaft in Ansehen, gegenkommend und hilfsbereit. Im Dezember 1917 wurde der Dahingegangene in Anerkennung seiner Verdienste zum Professor ernannt, im Jahre 1924 ihm die Amststelle übertragen, „Oberregierungschemiker“ verliehen. Sein Leben weist eine tiefe Wille in den Kreis der Angehörigen der Chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt, die ihm alle betrübend sein Andenken wird immer in hohen Ehren haben.

Verleihung der Ehren doktorwürde. Die Technische Hochschule hat auf Antrag der Abteilung für Maschinenwesen dem Generaldirektor der Heilmann Werke, Dipl.-Ing. Ernst Rüd. Heinrich von Heilmann, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Führer der höchsten badischen Maschinenfabrik in schwerer Arbeit die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen. Diese Auszeichnung wurde am 27. April d. J. in der Sitzung des Ausschusses für die Verleihung der Ehren doktorwürde an den Stadtoberbaudirektor Friedrich Rudolf in Heidelberg in Anerkennung seiner wissenschaftlichen, technischen und organisatorischen Verdienste im Gas- u. Wasserwerk, sowie der vorbildlichen und weiblichen Mitarbeiter an der praktischen Ausbildung der Studierenden ist bereits bekannt.



### Vermögen, die vertrunken wurden.

Das teuerste Getränk, das jemals über die Lippen eines Menschen gekommen ist, war bestimmt das Glas Wein, das Kleopatra infolge ihrer Liebe mit Antonius getrunken hat. Sie trank eine Perle von unermeßlichem Wert in einem Glas Wein auf, weil sie den Beweis antreten wollte, daß sie imstande sei, ein Vermögen zu vertrinken. Es ist sicher, daß ungeheure Werte auch ohne den Zusatz von Perlen im Laufe der Jahrhunderte vertrunken worden sind. Kostbare Jahrgänge von altem Wein erlöbten immerhin eine hübsche Summe, wenn die Bekanntschaft zum Vabfal gereichte. Die alten nicht jedoch Fälle, da der Wein bei neuen Werten darstellte, sondern anderen Zweck als nur dem Genuß diente. Im Jahre 1893 erlief bei der Königin Elisabeth von England ein florentinischer Kaufmann und war, eine große Perle zum Kauf an. Sie kostete nicht weniger als zwanzigtausend Pfund, eine Summe, die vierhunderttausend Reichsmark entspricht. Die Königin konnte sich von dem außerordentlichen, aber sie erklärte dennoch, daß sie nicht reich genug sei, um eine solche Ausgabe zu machen. Mächtig entsetzte sich der florentinische Kaufmann, in der er durch einen solchen Kaufmann eingeführt war, äußerte er sich abfällig über die Königin, die nicht einmal das für besonders gut gefiel. Im Gegensatz zu dem, was der florentinische Kaufmann als das höchste Luxus leisten können. In der Gesellschaft der Reichen, die sich ohne weiteres einen solchen Luxus leisten können. In der Gesellschaft der Reichen, die sich ohne weiteres einen solchen Luxus leisten können. In der Gesellschaft der Reichen, die sich ohne weiteres einen solchen Luxus leisten können.

Landes durch diese unfinnige Tat gerettet hatte, England in Bezug auf Reichtum hinter Spanien nicht zurückstehen mußte, so ernannte sie ihn zum Ritter mit der Begründung, daß er ritterlich für den Ruhm seines Vaterlandes eingetreten sei. Und diese Auszeichnung war schließlich

das einzige, was ihm von seinem Reichtum geblieben war. Er verlor sein Vermögen, weder durch schlechte Geschäfte noch durch Schiffsuntergang, er verlor es, weil er es auch später vertrat. Freilich dann ohne Verlustzulang. W. v. Sch.

### Theaterkuriositäten.

Von Max Bauer.

Konrad Ekhof erhielt als Darsteller und Direktor des Gothaer Hoftheaters ein Monatsgehalt von 48 Talern und jährlich 9 Kisten Holz. Allerdings hatte er auch die Berechtigung, Bier zu brauen.

Karl Maria von Weber führte als Hofkapellmeister in Dresden den Taktstock ein. Bis dahin hatte der Dirigent am Klavier gesessen und bei schwierigen Stellen mit der Hand den Takt angedeutet.

Am 3. Januar 1859 wurde, wie die Wiener Allgemeine Theaterzeitung vom gleichen Tage meldet, im Hoftheater in Gotha ein Trauerspiel gegeben, das in Briefen abgefaßt war. 26 Personen traten auf und lasen einander ihre Briefe vor.

Heinrich Laube gelang es erst im Jahre 1859, die Aufführung der „Räuber“ im Wiener Burgtheater gegen die Zensur durchzusetzen.

Im Winterdam wurde im Jahre 1839 Schillers „Tell“ als Ballett gegeben. Zum Schluß tanzte Wilhelm Tell ein Solo.

Shakespeares „Romeo und Julia“ und Kleists „Prinz von Homburg“ fielen 1821 bei ihren Erstaufführungen im Wiener Burgtheater gründlich durch.

Die Tragödin Händel-Schütz verließ zur Zeit ihres höchsten Glanzes im Anfang des 19. Jahrhunderts die Bühne, um Hebamme zu werden.

Goethe sagte einst zu ihr: „Sie möge sich niemals gegen einen Neuzeniten verteidigen, auch wenn er behaupten wollte, sie hätte einen silbernen Köffel gestohlen.“

In Linz a. D. wurde 1896 „Faust“ wegen seiner vielen Antiföhligkeiten verboten.

Am 15. Mai 1838 fand Friedrich Wilhelm III. bei der Erstaufführung des „Faust“ im Berliner Kgl. Schauspielhaus das Föhlliche so unantwändig, daß weitere Aufführungen des Dramas unterbleiben mußten.

### Das Pech des Polizisten.

Yang Duen-king war jung und ehrgeizig. Ueberdies war er Schutzmännchen im Chapeau-Versteck, wie man erklärend hinzufügen muß. Denn nur einem Polizisten kann so etwas zustehen wie das, was dem jungen Yang geschah. Yang wollte alles besonders gut und schnell machen.

Am zweiten Tag seiner ruhmreichen Polizeilaufbahn beauftragte ihn auf seinem Streifzug ein Hausierer, der ihm vertraulich mitteilte, daß in der Paoshan-Straße Nummer 184 eine Bande Kommunisten eine verbotene Versammlung abhielte. Yang glaubte, daß sein großer Polizeimoment gekommen sei, und irrte sich zur Tat.

Die Paoshan-Straße lag allerdings nicht genau in seinem Revier, aber das machte ihm keine großen Sorgen. Er übernahm die Aufgabe ganz allein, so, wie er war, ergriff eine Anzahl Papiere und verhaftete zwei Männer. Beide brachte er zur Polizeistation. Hier berichtete er mit Stolz, daß er ein Kommunistenpaar ausgehoben habe, und erwartete wohl insicherm, daß man ihn für seine tüchtige Tat belohnen und befördern würde.

Im Geist sah er sich mit einer Medaille geschmückt, mit einer Prämie belohnt, zum Offizier befördert. Denn das ist der Traum aller Polizisten.

Was aber geschah dem jungen und ehrgeizigen Yang in Wirklichkeit? Man nahm ihm seine Polizeiausrüstung ab. Er mußte seine Uniform ausziehen.

## Allerlei Rezepte und Kuren.

Von Franz Sales Meyer.

Als übermüdete Studenten haben wir dann und wann das Liebesgelingen vom Doktor Eisenbart, der die Leute kurtiert hat nach seiner Art, zwicmefewid la bum! Seine Methoden waren etwas gewaltsam und sind heute mehr oder weniger veraltet. Was die nachfolgenden Skizzen bringen, ist auch nicht neuesten Datums, paßt sich aber immerhin der Moderne besser an, wie der geneigte Leser zugeben wird.

Der alte Gulath mußte aus den Zinien leben und war infolge dessen spärlich und knidrig. Seine bessere Hälfte war schlecht zugetan auf den Füßen und behauptete, sie hätte die Gicht. Als die Sache sich verichimmerte, mußte man schließlich den Doktor holen. Dieser betrachtete und betastete die angeschwollenen Untertanen und kam zu dem Schluß: „Da läßt sich vorläufig nicht viel sagen. Es kann an den Knochen, an den Muskeln, an den Arterien, an den Venen, an den Nerven oder noch tiefer liegen. Jedenfalls aber darf die Patientin nicht den sieben langen Tag auf dem kalten Küchenboden stehen. Die Steinplatten müssen durch einen Dickenboden ersetzt werden.“ — „Woher wir kein Geld haben“, ergänzte Gulath diesen Satz. — „Dann legen Sie einen Vattenrost, von dem Verb bis zum Wasserstein am Fenster reicht!“ Daraufhin schüttelte der Alte sein graues Haupt und sprach: „Derr Doktor; wäre es nicht einfacher, ebensogut und billiger, wenn ich meiner Frau ein Paar Holzschuhe kaufe, Elässler Schiffe aus einem Stück Buchenholz, ausselegt mit Hoienschwänaden?“ — „Auch recht!“, jagte der Doktor, der sich heimlich schämte, daß er nicht selbst auf diesen genialen Gedanken gekommen war.

Fremd J., der nach dem siebziger Krieg Lehrer in Straßburg wurde, besuchte mich auf der Durchreise. Er war hochbeinig und sah aus wie die Leute, denen man keinen Groischen mehr für ihr Leben gibt.

„Kennst du dich aus in Langenbrücken; ich soll dorthin?“ — „Ich weiß bloß, daß nördlich von Bruchsal ein Mineralbad dieses Namens liegt. Wie geht's dir denn?“ — „Schlecht genug, wie du siehst. Professor K., die bekannte Autorität, hat mich nach allen Kanien ausgeklopft, ausgehorcht und ausgekratzt. Dann hat er kurz und bündig verordnet: Sie nehmen zwölf Wochen Urlaub, reisen nach Langenbrücken, trinken Schwefelwasser und essen, was in Sie hinein geht. Wenn Sie nach Straßburg zurückkommen, jaget Sie Ihre Schwiegermutter zum Haus hinaus und nehmen den Dienst wieder auf!“

Das Rezept war offenbar gut. Als ich meinen Freund wieder zu Gesicht bekam, sah er aus wie das Leben statt wie das Leben Christi und konnte singen wie ein Kanarienvogel. Er hat dann noch viele Jahre gelebt und eine Verbesserung an der Nähmaschine erfunden, die ihm sechshundert Mark einbrachte.

Die Nudel-Ranne hatte sich wieder einmal mit ihrem Mann herumgezankt und dabei derart geschrien, daß sich der Unterkiefer ausrenkte und der Mund iperoffenweit stehen blieb.

Nachdem der Mann sich an diesem neuartigen Schauspiel eine Weile ergötzt hatte, ließ er zum nächsten Arzt, dem Rüterlektor. Die dem Homöopathen war der Fall offenbar neu. Er verordnete Doodeldot zum Einreiben und ichte Restkationen hinter die beiden Ohren. Als diese Mittel versagten, holte man einen Chirurgen. Dieser Jünger der Heilkunst fühlte zunächst an dem Unterkiefer herum und dann versetzte er der Ranne unverzüglich einen derben Schlag ins Gesicht. Dabei schnappte der Unterkiefer wieder ein und die Operation war erledigt.

Der Nudel-Sapp war erkannt und jagte: „Das hätte ich auch besorgen können. Man sollte den Kindern schon in der Schule das Gröbste der Medizinerie beibringen.“

Der Apotheker G. war wie manche seines Berufes ein Original, wenn er auch nicht wie sein Meersburger Kollege den Sommergärten ein Kaisertheater vorzuführen mußte.

In der Apotheke erwidert ein Bauer vom Lande. Er wünscht ein Mittel gegen den Rheumatismus; er bringt den rechten Arm nimmer in die Höhe. „Wo haben Sie das Rezept?“ Er hat keines. Wegen so etwas geht man nicht zum Doktor. Der Apotheker liest ja alle Rezepte und weiß so gut wie der Doktor, was aus ist.

„Ich darf meinen Brotagern nicht ins Handwerk phindern; aber ich weiß ein Hausmittel, das schon gehoben haben soll. Lassen Sie sich von Dorfbarbier die Haare aus der Achselhöhle megrasieren!“ Der Bauer bedankt sich, da dieser Rat nichts kostet und besolat denselben.

Als sich vierzehn Tage später zufällig begangen, fragt der Apotheker, ob sein Mittel gehoben. „Wie man's nimmt“, jagte der Bauer, „seit mich die Stoppeln unterer Arm fiheln, bringe ich ihn nicht mehr herunter.“

# Fahrt DUNLOP Reisen

### Improvisationen im Garten.

Stizze von Frank S. Braun.

Um 8 Uhr hatte Peter Camp eine Verabredung mit Nati auf dem Platz der Republik. Dem Zweck der Besichtigung des Kaiser Wilhelm-Denkmal. Als die Standuhr an der Wand mit Peter Camp das Licht ab. Wenn er jetzt ging, er etwa gerade zum Treffen zurecht, denn der Platz der Republik war kaum eine Viertelmeile entfernt.

Das Zimmer lag im gelben ungewissen Licht. Auf dem Fensterrahmen hockte der Mond; er hatte ein dünnes Kägelchen aufgesetzt, es konnte Nati sein, aber vielleicht auch etwas ganz anderes. Peter Camp sah ihn nicht an. Er hatte es plötzlich erwischt. Zimmertür und Flurtür trachten hinter ihm zu. Die Wohnung lag zur ebenen Erde; sie lag am Augenblick auf der Straße. Er schaut am Gitter des kleinen Vorgartens entzweit, warf einen Blick auf seine Wohnungsnummer, lästete dabei nach der Taschenuhr, sein Uhrwerk klang nach der Zeit — und blieb stehen. Mächtig stampfte er auf. Da war doch das Gitterfenster nicht geschlossen! Und er hätte wahrhaftig keine Uhr vergessen!

Er überflog das tiefschwarze Gitter, überprang die Heckenfläche, denn sie war gewiß nach belaut vor dem Fenster. — und befand sich vor dem Fenster. Er hatte sich nicht getäuscht, er konnte es öffnen. Den kleinen Griff tat er, um sich zu überzeugen. Die Fensterschwinge schloß sich.

Einem Augenblick schwankte Peter Camp. Jetzt wieder über den Rasen — über das Gitter hinweg — durch den Hausflur — aufstiege — schloß zum Atmen in das Fensterbrett. Die Schwinge schloß sich unanhaft gegen seine Hüfte, er bekam einen Stoß vom Fensterschwinge, aber er hatte bestimmt das gesteckte Ziel erreicht, wenn

ihn nicht jemand gehindert haben würde. Ein gutgekleideter Herr im feinen, schwarzen Hut stand da unerwartet neben dem Turnenden, klopfte ihm anerkennend auf die Schulter und äußerte: „Na ja.“

Peter Camp ließ sich fallen. „Was ist denn?“ rief er unwillig, „wo kommen Sie her?“

Der Fremde schob den Hut mit einem Knipser des Feigengrinders in den Nacken. „Das steht hier nicht zur Debatte“, und in Peter Camps große Augen ein Lächeln tauchend: „wollten ein bisschen einüben.“

„Das ist meine eigene Wohnung. Was tun Sie hier? Dies ist mein Garten! Ich habe so wieso keine Zeit!“ Peter Camp, noch immer auf dem Sprung, stand vorgebeugt und fixierte den neuen Mann.

„Teufel, Teufel“, sagte der, „das ist eine peinliche Sache. Für so eine Geschichte muß man viel Zeit haben. Ich warte hier schon eine gute halbe Stunde.“

Peter Camp erriarte fassungslos. War das eine Erklärung? „Was wollen Sie denn?“ fragte er vollkommen ratlos, „sahen Sie mich nicht aus dem Haus kommen?“

„Doch, aber das war zwecklos, mein Lieber. Ich habe bereits vor Ihnen natürlich sehgesehen, daß die Flurtür verschlossen ist.“

„Was glauben Sie denn, Herr!“

„Religion ist eine Privatangelegenheit.“ Der Mann unter dem feinen Hut behielt sein Lächeln bei. Und plötzlich lang er, jawohl er sang. „Machen wir zusammen eine Firma auf.“

„Ich bin unruher Schlagler. Er hatte eine schöne Stimme; Peter Camp war so erschüttert, daß er diese nebenwärtliche Feststellung machte. Aber dann raffte er sich auf. Er war nicht umsonst aktives Mitglied des Vorflubs „Der Sportmann“. Er hob die geballte Faust. „Eins“, jagte er, „verschwinden Sie!“ zwei . . .

Der gutgekleidete Herr schlug sich auf den feinen Hut und setzte ihn solcherart feier, „drei“ zählte er selber weiter und blieb einen Geraden auf Peter Camps Dedung, ließ sofort einen linken Haken folgen und hatte den glatten Er-

folg, daß Peter Camp zunächst den Hut und gleich darauf das Gleichgewicht verlor. Nicht aber den Mut. Er riß sich zusammen und landete in prompter Reue einen Magenschlag. Der Kampf ging hin und her. Bloße Fäuste und schreckliche Waffen. Peter Camp behielt links an der Stirn, dort, wo sein Scheitel mündete, einen hornartigen Ausbruch; der fremde, gutgekleidete Herr konnte die Linke nur noch zum Abbeden benutzen; er hatte sich am harten Schädel des Gegners den Daumen ausgerenkt.

Pfötzlich waren beide Brust an Brust — einloch — mer trennte hier, wo es keinen Ringrichter gab . . .

Der Schutzmännchen, schwarz und verhängt, überstieg das Eisengitter. Er gab seinen Beobachtungsposten auf. „Meine Herren“, sagte er und riß die Verklammernden auseinander, schlüpfte zwischen beiden hindurch, wie es die Regel erforderte, „meine Herren, was geht hier vor?“

Der fremde Herr erblickte. Peter Camp rang nach Luft und Worten. Da sagte der Herr im feinen Hut, und er schob seine Kopfbedeckung wieder mit einem Fingerknipser in die leger Position nach rückwärts. „Ich versuche mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, diesen Mann zu verhindern, in das offene Fenster einzustiegen.“

Peter Camp fuhr hoch. „Es ist meine Wohnung. Ich habe ein Recht, den ungewöhnlichen Eingang des Fensters zu wählen. Es ist auch mein Garten!“

„Wenn es Ihre Wohnung ist“, jagte der Schutzmännchen zweifelnd.

„Natürlich! Ich kann das leicht beweisen. Folgen Sie mir bitte Herr Wachmeister, ich schließe auf. Sowie ich will ich hinein, ich habe auf dem Schreibtisch meine Uhr vergessen.“ Peter Camp stieg über das Gitter, der Polizist tat es ihm resolut nach.

Der fremde Herr im feinen Hut jögerte. „Es sollte mich freuen“, meinte er, „aber seien Sie vorsichtig, Herr Wachmeister, vielleicht will der Bruder in den Keller entweichen.“ Der Be-

amte nickte. Er lockerte den Gummistab. Die Haustür schloß hinter den beiden zu.

Da geschah das Sonderbare. Wir wissen bereits von des gutgekleideten Herrn bürgerlichen Qualitäten, jetzt konnte man erfahren, daß er auch ein ungleich besserer Turner als Peter Camp war. Sein Klimzug gelang im Bruchteil einer Sekunde; ungeachtet des lädierten Daumens war er im Nu auf dem Fenstersims und ließ sich in das Zimmer gleiten.

Dies war zweifellos das Wohnzimmer; ein Schreibtisch stand wahrscheinlich dort nebenan, wo die Chaiselongue, der Bücherstapel durch die offene Schiebetür sahen . . . goldgelb, ein kleiner Nebenmond leuchtete die Taschenuhr. Der fremde Herr tat einen Griff, und der Mond erlosch, war nicht mehr vorhanden.

Im Augenblick, als die Schlüssel im Fluß gegen das Schloß knackten, stand der Herr wieder vorm offenen Fenster. Er vernahm voll tiefer Befriedigung das Geräusch der sich öffnenden Korridorflur; dann sprang er mit vorgebeugten Knien in den Garten. Als in der Wohnung das Licht aufflammte, bog er bereits um die Straßenecke. Er zog die neuwertige Taschen-

uhr und ließ den Deckel springen. Sie ging genau und wies 8 Uhr 15.

Vor der Gongsuhr im Wohnzimmer stand Peter Camp; er durchwühlte seine Kleidung. Hatte er seine Uhr denn etwa doch bei sich . . .

Der Schutzmännchen lächelte milde, „Nur Ruhe, Herr Camp“, empfahl er an. Er ging durch die beiden Borderräume und trat an das offene Fenster. „Der Herr hat sich entfernt“, stellte er fest.

Peter Camp sah wimmernd die Wanduhr an; sie war neu und wies die doppelte Reihe Zahlen. „Ich komme zu spät“, jammerte er. Gefühlos hallte ein Gongschlag durch den Raum. 20 Uhr 15. Da sagte Peter Camp in hartem Trotz gegen sich selbst: „Ich gehe hier nicht eher heraus, bis ich die Uhr gefunden habe. Ich bin doch kein Schwachsiniger!“ Die Weisheit seines Scheltels wies auf das Horn an der Stirn; es schimmerte in einem degeni lila Ton.



# Politische Aussprache im sterbenden Reichstag.

V.D.Z. Berlin, 29. März.

Zunächst wird ohne Aussprache das Gesetz über Schusswaffen und Munition in dritter Lesung angenommen und als Termin des Inkrafttretens der 1. Oktober 1928 bestimmt. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des Tabaksteuergesetzes. Die Vorlage wird nach den Ausschussvor schlägen in 2. Beratung angenommen. Die 3. Beratung wird auf Freitag vertagt. Hierauf wird in die 3. Beratung des Etats für 1928 eingetreten.

**Abg. Weis (Soz.)**

geht auf die Tätigkeit des letzten Kabinetts ein. Nur durch die Unterstützung der Reaktionen des Zentrums sei es den Reaktionen der Deutschnationalen gelungen, die Macht der Reichsregierung zu zerbrechen. Die deutsche Republik habe Schutz für ihre Lebensinteressen nur gefunden bei der Sozialdemokratie und bei der republikanischen Regierung Preußens. Die an die neue Regierung geknüpften Erwartungen seien enttäuscht, die beim Regierungsantritt festgelegten Richtlinien nicht eingehalten worden. Noch nie sei eine Regierung so jammervoll gedeutet wie die Regierung Marx-Schleier-Kendell. Für Ministerseite hätten die Deutschnationalen ihre augenblickliche Ueberzeugung verkauft. Seit der Beteiligung der Deutschnationalen an der Bürgerblockregierung habe die Außenpolitik nicht den geringsten Erfolg gehabt. Dr. Stresemann habe die in Locarno und Ehoiv angetragenen Fäden nicht weitergesponnen können. Er sei von Genf immer mit leeren Händen zurückgekommen und habe demnach Vertrauensstimmungen der Deutschnationalen erhalten. Die schlimmsten Demütigungen habe Deutschland gerade unter einer Regierung erfahren, in der vier deutschnationale Minister saßen. Die Befreiung Deutschlands könne nicht mit den Deutschnationalen, sondern nur gegen sie durchgeführt werden.

**Abg. Graf Westarp (Dntl.)**

bezeichnet es als einen einzigartigen Vorgang in der Geschichte der bisherigen 17 republikanischen Regierungen, daß nach formeller Lösung der Koalition die Regierung im Amt geblieben ist und in verhältnismäßig kurzer Zeit noch eine Fülle nützlicher und praktischer Arbeit vollenden konnte. Die Maßnahmen für die Landwirtschaft seien von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Vervollständigung des Arbeitsprogramms sei eine neue Verpflichtung dafür, daß nur eine Verbindung der Minister mit den Deutschnationalen, nicht eine solche mit der Sozialdemokratie feste Regierungsverhältnisse und fruchtbringende Arbeit gewährleisten kann. Auf weiten Gebieten haben wir den nach unserer Ansicht erreichbaren Fortschritt nicht durchsetzen können, weil wir nicht allein die Mehrheit haben. Das gilt besonders für die auswärtige Politik. Auch wir wünschen die friedliche Verständigung mit Frankreich. Sie muß aber wirklich gegenseitig sein. Diefem Ziele sind wir bis heute nicht näher gekommen. Die Räumung des Rheinlandes ist nicht erfolgt, die Fragen der Abrüstung, des Schutzes der Minderheiten sind nicht gelöst. Wo ist ein durchschlagender Erfolg im Kampf gegen die Schuldlage? Wir billigen die Haltung des deutschen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz und werden mit allem Nachdruck daran arbeiten, daß im September eine deutsche Regierung vorhanden ist, die den Auforderungen des Grafen Bernstorff die Tat folgen läßt. Die Erfahrungen der letzten Monate der Außenpolitik müssen eine Mahnung sein, endlich Illusionen und Selbsttäuschungen aufzugeben.

Der Redner bespricht dann die innere Politik. Für den Steuerdruck sei die letzte Regierung nicht verantwortlich. Sie habe ihn im Gegenteil stark gemindert. Der Redner verweist weiter auf die sozialpolitischen Leistungen der Regierung. Weitere Erfolge der Regierung sind das Kriegsschadensschlichtungsgesetz u. die Weidungsreform. Es war auch die erste Regierung, die das Schulgesetz in Ausführung genommen hat. Koalitions- und parteipolitische Rücksichten haben den Entwurf zum Scheitern gebracht. In der Wahlbewegung wird die Reformbedürftigkeit der Weimarer Verfassung eine hervorragende Rolle spielen. Der absoluten Herrschaft von den Wahlen und der Volksmacht abhängiger Parteien muß eine unabhängige Regierungsgewalt und eine draufsich an der Wirtschaft herauswachsende wahre Vertretung des Volkes zur Seite gestellt werden. Dem Gedanken persönlicher Führung und Verantwortung muß wieder Geltung verschafft werden.

Während der Rede des Abg. Westarp erhebt Abg. Schred (Soz.) wegen beleidigender Zureufe vom Präsidenten Lobe zwei Ordnungsrufe.

**Abg. Dr. Siegelwald (Ztr.)**

erkennt an, daß von der Regierung in den letzten Jahren eine Fülle von Arbeit geleistet worden sei. Die gestörte deutsche Wirtschaft habe sich ihren Platz in der Weltwirtschaft wieder errungen. Den in der Inflationszeit gemächerten Gehalts- und Lohnempfängern sei wenigstens die Lebensmöglichkeit wieder gegeben worden. Die Dawesgesetzgebung sei die Voraussetzung gewesen für die Wiederankurbelung der Wirtschaft und für die Steuerentlastung, die fortgesetzt werden müsse. Die sozialpolitischen Fortschritte gegenüber der Vorkriegszeit seien nicht zu verkennen. Deutschland habe heute die beste Sozialversicherung der Welt. (Widerpruch bei den Kommunisten.) Wenn Sie (nach links) mühten, wie vor dem Kriege die Rechtslage der Arbeiter war, dann würden Sie die erzielten Fortschritte nicht ableugnen. Unser Volk muß Danks gewinnen zu der Entwicklung seit 13 Jahren. Wir müssen verstehen, daß durch die Verfolgung wirtschaftlicher Spezialinteressen

eine allgemeine Volksverdrossenheit Platz greift, zum Schaden aller Gruppen unseres Volkes. Dr. Birich hat in den letzten Jahren vielfach am falschen Platz und manchmal auch in falscher Front gekämpft. Wenn er die politischen Aufgaben mit seinen engeren politischen Freunden im einzelnen bespricht, wenn er in Zentrumsversammlungen redet, in der Zentrumspresse schreibt, wenn er mit der christlichen Arbeitnehmerschaft engere Fühlung nimmt, dann wird er dem deutschen Volk größere Dienste leisten als in den letzten Jahren. Der Redner erklärt zum Schluß, daß die Sozialdemokratie ein politischer Faktor sei, an dem man bei der Verwaltung des neuen Staates nicht vorbeigehen könne.

**Abg. Dr. Scholz (D. Vp.)**

führt aus, das Notprogramm könne nur der Anfang eines großen Hilfsmerkes für die Landwirtschaft sein. Die Grundlinien der Stresemannschen Außenpolitik seien jetzt Gemeingut des deutschen Volkes geworden, auch der Deutschnationalen, im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung. Dem Grafen Bernstorff gebühre Dank für seine energische und kluge Haltung als Unterhändler in Genf. (Beifall.) Das Ziel des Einheitsstaates müsse allmählich erreicht werden. Bismarck könne nicht als Kronzeuge für den ewigen Bestand der bundesstaatlichen Verfassung angerufen werden. Von Bismarck sollte man aber auch lernen, daß bei der Errichtung des Einheitsstaates die süddeutschen Länder mit der nötigen Vorsicht behandelt werden müssen. Die finanzielle finanzielle Aufrechterhaltung an sich lebensunfähiger Staatskörper müsse aufhören, dann werde der Weg zum Einheitsstaat leichter sein. Die sozialpolitische Arbeit der letzten Regierung sei anzuerkennen, es dürfe aber nicht vergehen, daß die Grundlage jeder Sozialpolitik eine gesunde Wirtschaftspolitik sei. (Beifall.)

**Reichsaußenminister Dr. Stresemann:**

Ich möchte einen Gesetzesentwurf ankündigen, auf dessen Erledigung durch diesen Reichstag wir Gewicht legen. Es handelt sich um ein gesetzliches Verbot des Waffenhandels nach China. Wir sind bereit, an der bevorstehenden internationalen Regelung dieser Frage mitzuwirken, wollen aber schon vorher das angekündigte Gesetz verabschieden. Es ist nicht zutreffend, daß Deutschland einer der hauptsächlichsten Waffenlieferanten Chinas sei. Die in China eingeführten Waffen sind meist nicht deutschen Ursprungs, sondern durch Deutschland als Transitland gekommen.

Das Fiasco der deutschen Außenpolitik sei allgemein anerkannt. Es muß aus dem Munde eines Führers der größten Regierungspartei eine solche Erklärung selbst kommen. (Beif. Zustimmung.) Er hat die Haltung der Deutschnationalen in der Regierung damit erklärt, daß sich die Deutschnationalen gewissermaßen in einer Zwangslage befinden hätten. Er sagte, die Deutschnationalen hätten sich mit dem Locarnovertrag und dem Eintritt in den Völkerbund abfinden müssen; aber das bedeutete keine nachträgliche Billigung dieser beiden Tatsachen. Bei der Uebernahme der Regierung hat aber Reichsminister Marx gesagt, daß auf gemeinsamen Beschluß aller Regierungsparteien die bisherige Außenpolitik fortgesetzt werden soll. Wenn Sie (zu den Deutschnationalen) meinen, daß die Methoden der Außenpolitik in dieser Regierungspolitik nicht richtig waren, was haben Sie denn getan, um diese Methoden zu ändern? (Sehr auf.) Graf Westarp sagte: Die Deutschnationalen hätten in der Koalition nicht die Mehrheit gehabt. Ich habe auch nicht die Mehrheit. Es wäre doch ihre Aufgabe gewesen, dem Reichsaußenminister richtige Wege zu weisen und eine ganz andere Außenpolitik zu inaugulieren. (Sehr wahr.)

## Badens Hochschulausgaben.

**Der Landtag fordert Reichszuschüsse**

Der Haushaltsausschuß hatte die Absicht, heute und morgen die noch ausgesetzten Positionen beim Unterrichtsministerium und Finanzministerium zu beraten, sich dann zu verlagern, um nach Dorn den zurzeit noch im Staatsministerium lebenden Personalrat zu beraten. Diese Absicht konnte nicht durchgeführt werden, weil, wie der Vorsitzende erklärte, die Koalitionsparteien mit der Durchberatung noch nicht fertig seien. Seitens der Deutschen Volkspartei wurde gegen diese Art der Geschäftsbehandlung Widerspruch erhoben, durch Mehrheitsbeschluß wurde aber nach kurzen Beratungen im Sinne des Vorsitzenden die Abstimmung bis nach Ostern vertagt.

Beraten wurde zunächst der Vorschlag des Reichsausschusses, der in seinen einzelnen Positionen keine wesentliche Beanstandung erfuhr. Sodann wurden einzelne angesezte Positionen bei dem Vorschlag des Unterrichtsministeriums beraten. Der Etat des Kultus, also insbesondere die Dotationen, bleiben auch weiter unentschieden. Ein Antrag Dr. Böhr, der 30 000 Mark für größere bauliche Verbesserungen an akademischen Krankenhäusern in Heidelberg freizugeben will, wird mit 8 gegen 8 Stimmen und bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Die Anforderung ist also angenommen.

Bei der Universität Freiburg handelte es sich um zwei Fragen. Bei der letzten Beratung war seitens des Zentrums beanstandet worden, daß bei den Einnahmen der staatliche Anteil an den Kollegengeldern nicht eingeleitet war und der Minister hatte damals den Standpunkt vertreten, daß diese Gelder wie bisher in eine sogenannte Kollegengeldkasse fließen müßten, aus welcher unter anderem die Kollegengeldgarantie bestritten werden müsse und im übrigen zu anderen Zwecken der Universität verwendet werde. Nunmehr legte die Regierung auf Grund inzwischen stattgefundener Beratungen der Regierungsparteien eine Abänderung des Vorschlages vor. Danach werden diese Unterrichtsgelder als Einnahmen in das Budget eingestellt und zwar bei der Universität Heidelberg 65 000 Mark, bei Freiburg 75 000 Mark und bei der Technischen Hochschule Karlsruhe 40 000 M. Dieselben Anträge erschienen dann als Ausgaben mit der Bemerkung, daß daraus die den Hochschulprofessoren zugehenden Unterrichtsgeldgarantien bestritten werden. Soweit darüber hinaus noch Mittel verfügbar bleiben, können andere persönliche und sachliche Hochschulausgaben daraus bestritten werden.

In einem gewissen Zusammenhang damit wurde die Frage der Errichtung eines Gebäudes bei der neuen Sportanlage der Universität Freiburg für An- und Auskleide-, Badezwecke sowie für eine Turnhalle gebracht. Auch darüber war schon früher eingehend verhandelt worden. Die neue Sportanlage ist fertig, aber ohne Gebäulichkeiten unbenutzbar. Seitens des Senats und der Studentenschaft war in Eingaben dringend gebeten worden, die dazu erforderlichen Mittel in Höhe von 24 000 Mark zu bewilligen.

Auf Grund der inzwischen gepflogenen Verhandlungen legte der Berichterstatter folgenden Antrag vor:

„Es wird beantragt, das oben stehende Gesuch der Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß zunächst auf den Ausbau der geplanten Turnhalle verzichtet und nur das Keller- und Erdgeschloß als Teilprojekt erstellt wird,

daß die Mittel zur Herstellung dieses Baues, soweit sie nicht aus dem Grenzlandfonds entnommen werden können, im Wege der Kapitalaufnahme aufgebracht werden, wobei die Zinsen bis zum Betrag von 12 000 Mark aus der Unterrichtsgeldkasse, bis zum Betrag von 9 000 M. aus Budgetmitteln entnommen werden sollen.

Dabei erwartet der Landtag, daß der Unterrichtsminister unverzüglich in Verhandlungen mit der Stadt Freiburg tritt, um eine namhafte Beteiligung der Stadt an den Aufbringungskosten im Hinblick auf die durch die Kündigung der bisherigen Sportanlage geschaffene Notlage der Universität zu erreichen. Die dadurch freiverwendbaren Zinsbeträge sollen an dem aus Budgetmitteln zur Verfügung gestellten Betrag eingepart werden.

Weiter wird beantragt, in den ordentlichen Etat des Unterrichtsministeriums unter 60 A in Ausgabe einzustellen 9000 Mark zur teilweisen Verzinsung der für die Errichtung einer Sportanlage aufzubringenden Schuldzinsen. Dieser Betrag soll nur verausgabt werden, wenn die Stadt Freiburg sich finanziell an den Aufbringungskosten beteiligt.“

Der Ausschuss hatte bei den früheren Beratungen angefaßt, daß die Kräfte des Landes überhöhten Kosten von drei Hochschulen beschaffen, an das Reich wegen einer Beihilfe für die Hochschulen heranzutreten. Die heute

**einmütig genehmigte Entschließung aller Parteien lautet:**

„Der Badische Landtag weist auf die Tatsache hin, daß sämtliche deutschen Hochschulen in Forschung und Lehre im Gesamtinteresse Deutschlands arbeiten. Mit der Einheitslichkeit dieser deutschen Aufgabe steht die Ungleichheit der Verteilung der Hochschulaufgaben auf die Länder nicht im Einklang. Während einzelne Länder keine oder im Verhältnis zu ihrer Größe keine ungenügend große Zahl von Hochschulen besitzen, sind andere, vorab Baden, aus historischen Gründen mit unverhältnismäßig hohen Hochschulausgaben belastet. Für die Hochschulen bestehen überdies wichtige deutsche Grenzlandausgaben. Der Landtag ersucht die Regierung, bei der Reichsregierung unter Darlegung dieser Tatsachen mit dem Antrag vorzulegen zu werden, das Reich möge die bestehenden Ungleichheiten durch Reichszuschüsse und auf dem Wege des Finanzausgleiches ausgleichen.“

Bei dem Gymnasium wird über einen Antrag auf Ertrag von 100 000 Mark von den angeforderten 140 000 Mark für Stellvertretung und Dienstaushilfe abgestimmt. Hier war nämlich gegenüber dem letzten Vorschlag mit 28 500 Mark eine Erhöhung um 111 500 M. angefordert. Der vorkommende Antrag auf Ertrag wurde mit 18 Stimmen gegen 7 Stimmen angenommen. — Die weiteren Beratungen werden bis auf Dienstag, den 17. April vertagt.

**Stahlhelm und Reichstagswahlen.**

Der Stahlhelm, K. V. Baden, hat in seiner letzten Führerversammlung beschlossen, sich an den Parteilämpfen für die Reichstagswahlen nicht zu beteiligen. Er wird dagegen seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen ihre Wahlpflicht ausüben.

Bill Graf Westarp behaupten, daß wir weniger Veranlassung zu Klagen hätten, wenn wir nicht den Locarnovertrag abgeschlossen hätten? nicht in den Völkerbund eingetreten wären? Er sagte auch, daß wir nach dem Locarno und dem Dawesplan einen Rechtsanspruch auf die volle Räumung gehabt hätten. Unter Anführer von Rheinräumung gründet sich aber nicht auf den Locarnovertrag, sondern auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Graf Westarp wies hin auf die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Als ich die ersten Zeitungsberichte über diese Rede las, war ich entsetzt über die Ueberschrift: „Poincaré verspricht neue Forderungen von Deutschland.“ Nach dem Wortlaut der Rede hat Poincaré zwar den Ausdrucksbruch mit Aromaten verurteilt, die ich für falsch halte. Aber er hat dann gesagt, es habe seinen Zweck, von der Vergangenheit zu sprechen. Er hat ausgesprochen, es arbeite keine an der Annäherung. Versuche komme alles an auf eine Annäherung. Unabhängigkeit und Zusammenarbeit der Völker auf intellektuellem, wirtschaftlichem und moralischem Gebiet.

Die Kritik des deutschnationalen Redners an Völkerverbund war in vielen Punkten unzutreffend. Wenn wir für Völkerverbund die Anerkennung des deutschen Elternerrechts nach der Genfer Konvention verlangen, so fordern wir das als Mitglied des Völkerverbundes mit mehr Gewicht tun, als wenn wir das einmütig ablehnen. Wenn auf einem langen Wege einmal ein Stillstand oder Rückschritt eintritt, so ist das noch kein Grund, den Weg ganz aufzugeben. Wir müssen mit allem Nachdruck die Abrüstung verlangen, wie ich das gestern vor der Landpresse ausgesprochen habe, und wie das Genf Graf Bernstorff so ausgezeichnet darzulegen hat. Trotz mancher Enttäuschungen kann ich eine

**Wendern der bisherigen Außenpolitik nicht in Aussicht stellen.** Ich halte diese Politik für die einzig mögliche und einzig richtige, die uns im Ergebnis zu dem Erfolge führen kann, den wir erreichen müssen. (Beif. Beifall. Piffie bei den Nationalsozialisten.)

**Abg. Dr. Hummel (Dem.)**

betont, die Auseinandersetzung des Außenministers mit dem Führer der größten Regierungspartei sei kennzeichnend für die Harmonie, die in der jetzt zusammengebrochenen Koalition in der Koalition immer gebrüht habe. Die ganze Geschichte dieser Koalition sei bezeichnend für den gegenseitigen Mißtrauen der Koalitionsglieder. Die Oppositionsparteien hätten es in einer gewissenhaften Mitarbeit nicht fehlen lassen; trotzdem ist das Ergebnis der 15 Monate wenig glänzend. Das Scheitern der Schulgesetzgebung hat nicht zu beklagen. In der Simultanklausur ist genügend Garantie für die richtige Erteilung des Beiratskreises Religionsunterrichtes gegeben. Die Regierung der Wirtschaft, die von dieser Regierung, sind finanzielle Entlastung ermarret hatten, sind enttäuscht worden. Industrie, Handel, Landwirtschaft und auch der Beamtenstand mußte in diesem Jahr selbst feststellen, daß es nicht der Erfolg dieser Regierung hat uns recht gegeben, mit unserer Meinung, daß sich im neuen Staat eine Regierungskoalition nicht aufrecht erhalten kann. Wir können die Verantwortung für die Politik und den Etat dieser Regierung nicht übernehmen. Da es zum Ausbruch dieser Haltung kein anderes parlamentarisches Mittel gibt, werden wir den Etat ablehnen.

**Ein Zwischenfall.**

Es kamen dann noch die Redner der kleineren Parteien u. Dr. Birich zu Wort. Während einer Rede des Abg. Landberg kam es, als dieser kommunistische Angriffe zurückwies, zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Anwesenden zu erregten beschimpfenden Ausreden, die schließlich dazu führten, daß ein kommunistischer Abgeordneter auf die an der Rednertribüne sitzenden sozialdemokratischen Abgeordneten ansetzte und sie tätlich angriff. Es entwickelte sich daraus eine

**Wilde Schlägerei zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten.** Erst nach einigen Minuten gelang es den zwischenstretenden Abgeordneten, die Streitenden zu trennen. Inzwischen hatte Vizepräsident Effer die Sitzung durch Verlassen seines Ortes unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schloß der Vizepräsident den kommunistischen Abg. Jadaßch von der Sitzung aus.

Die Sitzung wurde erneut unterbrochen, um dem Ausschussrat Gelegenheit zu geben, zu dem Vorkfall Stellung zu nehmen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Vizepräsident Effer, daß der Abgeordnete Jadaßch seiner Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht entsprochen habe. Infolgedessen sei man nicht entschlossen, weiter zu verhandeln. Der Abg. Jadaßch aber ließ den Saal nicht verlassen, wird er auf acht Tage von der Sitzung ausgeschlossen. Der Vizepräsident schlägt dann Vertagung auf Freitag 10 Uhr vor mit der Tagesordnung der dritten Beratung des Haushalts, außerdem Rentnerbankreditanstalt. Schluß 10 Uhr.

**Die Tarifverhandlungen bei der Reichspost.**

TU, Berlin, 29. März. Die Tarifverhandlungen bei der Deutschen Reichspost am Mittwoch abend durch eine Vereinbarung beendet worden. Die 20 500 Erhöhungen betragen im Durchschnitt 10 %. Die Arbeitszeit ist im allgemeinen unanberührt geblieben. Im Telegraphen-Bandendienst in drei Wintermonaten 48 Stunden, während in den übrigen Monaten 52 Stunden wöchentlich gearbeitet. Die Vereinbarungen gelten ab dem 31. Dezember 1928.

**Küingmüllers Gas-, Kohlen- u. komb. Herde** stehen an der Spitze in Qualität, Leistung und Preis

Verkaufsstelle: Haus- u. Küchengeräte **Ph. Nagel, Kaiserstraße 55**



### Aus dem Stadtkreise

#### Gewerbe und Handel zum Voranschlag.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein in Karlsruhe e. V. hielt im Laufe der letzten Woche eine Versammlung mit den Vorsitzenden sämtlicher Organisationen des Handels unter Beisein der Vertreter des Karlsruher Einzelhandels ab, um zu wichtigen Fragen des Voranschlags der Landeshauptstadt Karlsruhe Stellung zu nehmen.

Die Versammlung bedauerte außerordentlich, daß eine Ermäßigung der städtischen Umlagen nicht vorgezogen sei, zumal andere Städte, wie z. B. Pforzheim, eine wesentliche Herabsetzung vornehmen konnten. Aus zahlreichen Zuschriften und beim Verein vorgebrachten Klagen geht hervor, daß die Gewerbetreibenden eine ganz außerordentliche Belastung darstellt, weshalb dringende Sparmaßnahmen notwendig sind. Im einzelnen wurde im Laufe der Versammlung noch Stellung genommen zur Frage der Unterhaltung des Landesleiters, der städtischen Fürsorgemeinen, der städtischen Regiebetrieben, dem Verdienstwesen und der Erhaltung des Staatstechnikums in Karlsruhe. Des weitern wurde die Frage der wirtschaftlichen Betätigung von Beamtenorganisationen und die Unterhaltung auswärtiger sog. fliegender Betriebe, welche hier Warenverkäufe veranstalten, erörtert. Der allgemeine Wunsch ging dahin, daß die ortsanfässigen Beamten ihre Einkünfte bei dem ortsanfässigen Gewerbe und die mittelständischen Gewerbetreibenden ihre Einkünfte und Bestellungen auch wieder beim mittelständischen Gewerbebetriebe tätigen sollen.

#### Die Stromführung am 26. März.

Das Elektrizitätswerk teilt uns mit: In dem nach Riniheim und Hagsfeld führenden Speisefabel trat an der Stelle, an der im vorigen Jahre die Stromverföhrung zum Kanalbus abgezweigt werden mußte, ein Kurzschluss ein. Dadurch war die Stromverföhrung von Riniheim und Hagsfeld (am Mon-

tag) von 18 Uhr ab unterbrochen. Die Ausbesserungsarbeiten wurden in der Nacht durchgeführt, so daß am anderen Morgen um 10,30 Uhr die Stromverföhrung der genannten Orte wieder aufgenommen werden konnte. Der Bau einer zweiten Stromzuföhrung ist zurzeit im Gange, so daß in Zukunft bei Verlegen einer Leitung die Stromverföhrung durch die andere Leitung aufrecht erhalten werden kann.

\*

**Sonderzüge von Kassel nach Baden.** Auf dem Verbandstag des Verkehrsverbandes für Hessen und Waldeck machte der Vertreter der Reichsbahndirektion Kassel die Mitteilung, daß die Reichsbahndirektion Kassel in diesem Jahre verschiedene mehrtägige Fahrten ausführen wird. Geplant sind u. a. Sonderzüge von Kassel aus nach Konstanz und dem Bodensee.

**Die Hindenburg-Gedenkmünze auch in Gold.** Von der vom Bayerischen Hauptmünzamt herausgegebenen Hindenburg-Gedenkmünze wurden bisher 100 000 Stück abgesetzt, aus deren Erlös der Hindenburg-Spende 30 000 M. ausflossen. Die Ausprägung der Gedenkmünze läuft noch kurze Zeit. In diesen Tagen gelangt die Gedenkmünze in Gold 900 fein zur Ausgabe. Der Preis wird sich einschließlich des an die Hindenburg-Spende abzuföhrenden Anteils auf 100 M. stellen. Ausgabestellen der Hindenburg-Gedenkmünze sind die meisten Sparkassen, Banken usw.

**Südkauf.** Nach längerer Pause findet heute, Freitag, abend 8 Uhr wieder eine Rundfunkübertragung einer künstlerischen Darbietung von der Karlsruher Besprechungsstelle aus statt. Konzertmeister Josef Feischer, der bekanntlich seit Beginn des Schuljahres dem Lehrkörper des Badischen Konservatoriums für Musik angehört, veranstaltet einen Violinabend. Im Klavier begleitet ihn Frau Solae, ein Meisterhörer der Antali. Es gelangen Werke von Beethoven, Nardini, Brahms und Kreisler zum Vortrage.

**Wellentausch deutscher Sender.** Durch die Inbetriebnahme des neuen Rundfunfenders in Gleiwitz am 30. März wird ein Wellentausch verschiedener deutscher Sender erforderlich. Gleiwitz erhält die Einzelwelle von Königsberg

(Pr.) 320,7 m, Königsberg (Pr.) die Welle 303 m (bisher Nürnberg), Rürnberg die Welle 241,9 m (bisher Münster (Westfalen) und Münster die Gemeindefrequenzwelle von Gleiwitz 250 m.

**Neue Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident hat die Ausgabe von Briefmarken mit dem Bilde der deutschen Reichspräsidenten genehmigt. Die neuen Briefmarken, von denen die Marke zu 15 S das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, die Marke zu 8 S das Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert tragen wird, erscheinen voraussichtlich am 1. Juni d. J.

**Die Turmbergbahn ist wieder in Betrieb.** Näheres in der Anzeige.

**Auswandernde Kinder.** Das selbst kleine Kinder allein die Reise nach Übersee antreten, ist eine in den Hafenstädten bekannte Erscheinung. So sorglos diese oft unter den sich häufenden Einbrüden der Straße ziehen, so schmerzlichen Herzens denken in der Regel die Eltern an ihr so vielen Gefahren ausgesetztes Kind. Da ist es sehr wichtig, zu wissen, daß diesen Kindern die Auswanderermission in Hamburg (Mantelbergstr. 11) und in Bremen (Georgstr. 22) einen besonderen Schutz gewährt. Wiederholt hat die Auswanderermission dafür Sorge getragen, daß solche Kinder wohlbehalten an das Ziel ihrer Reise gelangen. Ihr Kettendienst der Fürsorge sollte in solchen Fällen immer in Anspruch genommen werden.

**Eine Vertretertagung der Hamburg-Amerika-Linie.** In den Tagen des 22. und 23. März ds. J. fand in Hamburg eine Zusammenkunft süddeutscher Passagiervertreter der Hamburg-Amerika-Linie statt, die von einer Anzahl Hauptvertreter und Vertreter der Gesellschaft aus Baden und Bayern besucht war. Die Tagung, die eine regere Föhrung zwischen der Verwaltung und ihren Vertretern im Binnenlande bezweckte, bot ihren Teilnehmern Gelegenheit, Einblick in die arbeitsreichen Verhältnisse des wichtigsten deutschen Überseeverkehrs und besonders in die Passagiereinrichtungen der Hamburg-Amerika-Linie zu gewinnen. Unter den zahlreichen Besichtigungen, die zu diesem Zweck veranstaltet wurden, fand die der umfangreichen Anlagen des Überseeheims Hapag, die vor allem dem Auswanderer vorzügliche Unter-

funft bis zum Tage der Abfahrt seines Schiffes gewähren, besonderes Interesse. Auf einer Fahrt mit dem 21 000 B.H.T. großen, im Nordamerika-Dienst verkehrenden Dampfer „Samburga“ nach Cuxhaven lernten die Gäste einen der größten Ozeandampfer der Hapag, den weitverbreiteten Betrieb und das Leben an Bord näher kennen. Auch der Vertreter von Karlsruhe, Herr G. Bierbrodt, Inh. der Firma C. P. Dieck, Sig.-Zmp., nahm an der Tagung teil.

Zwei besonders preiswerte Orientreisen werden im April und Mai dieses Jahres mit dem 15 000 Tons großen Doppelschrauben-Dampfer „Polonia“ der Baltic-Amerika-Linie unternommen. Beide Reisen zeichnen sich durch hervorragend interessante Fahrpläne aus: Tunis, Malta, Athen, Smyrna und Konstantinopel werden auf beiden Touren besucht; und während die längere, erste Reise außerdem noch Gelegenheit gibt, Südunisien und Tripolitaniien zu besuchen, führt die zweite bis nach Syrien, Palästina, Ägypten, für welche Länder ein neun-tägiger Aufenthalt vorgezogen ist. — Die Reise bietet sogar Gelegenheit, außer Kairo und Jerusalem auch Galiläa und das rein orientalische Damaskus kennen zu lernen; auch der Jüdel Copern wird ein Besuch abgestattet. — Die erste Reise dauert 15 Tage, beginnt am 16. April in Monte Carlo und endet am 1. Mai in Venedig. Die zweite Reise beginnt am 3. Mai in Venedig und endet am 27. Mai in Marseille, dauert also 25 Tage. Wer sich für diese beiden hochinteressanten Orientreisen interessiert, lasse sich von der Generalvertretung der Baltic-Amerika-Linie, dem Mittelmeer-Reisebüro in Berlin, W. 8, Mauerstraße 2 oder Hamburg 36, Ciplanade 2, einen ausführlichen Prospekt kostenfrei ausgeben. (Siehe die Anzeige in der Wanderbeilage.)

**Frühlingstage im Badnerland.** In Frühlingstimmung führt auch das Märzheft der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenen Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“. Die schönen Bilder werden wiederum die Reise- und Wanderlust. Ein inhaltsreicher Textteil bringt lehrreiche Landschaftsbilderungen und allgemein interessierende Aufsätze. Auch das beliebte Preisauschreiben „Wer kennt die badische Heimat?“ fehlt nicht. Probenummern gibt die Badenia N.-G. Karlsruhe kostenlos ab.

Zum neuen Schuh  
aus raffinierten Stoffen

Sehen Sie sich unsere neuen Modelle an. Die Reichhaltigkeit unserer Auswahl, die vorzüglichen Qualitäten und unsere billigen Preise werden Sie überraschen



**Damen-Spangenschuhe**  
mit hoch u. niederen Absätzen  
beige, rosé, mode, grau, Lack-  
u. Wildleder 21.50 19.50 16.50 12.50

**Herren-Schuhe**  
hell- u. dunkelbraun, auch mit  
Crepegummi-sohlen, Lack- und  
andere Ledersorten  
21.50 19.50 16.50 14.50 12.50

Alleinverkauf der bekanntesten Marken  
FORTSCHRITT und DR. DIEHL

**Schuhhaus Stern**  
Das bekannteste Spezialgeschäft  
mit der größten Auswahl  
Karl-Friedrichstraße 22 Rondellplatz

Der anspruchsvolle Herr findet für Frühjahr und Übergang kein zweckmäßigeres Kleidungsstück als meinen  
**AQUASTELLA-MANTEL**  
Können Sie ihn?  
Er wird Ihnen gefallen!  
Der Aquastellastoff wird in West of England in den bedeutendsten Spinnereien und Webereien aus reiner Schurwolle allerleinsten Sorte hergestellt. Diese ganz erstklassigen, im Garn imprägnierten Stoffe werden in extrafeiner Verarbeitung geschneidert. Das Ergebnis ist der tadelloso passende weltstädtische, der „internationale“ Mantel des anspruchsvollen Herrn.  
Beachten Sie auch hier meine niedrigen Preise!  
135.- 150.- 165.-  
**RUD. HUGO DIETRICH**  
Kaiserstraße 179 a.

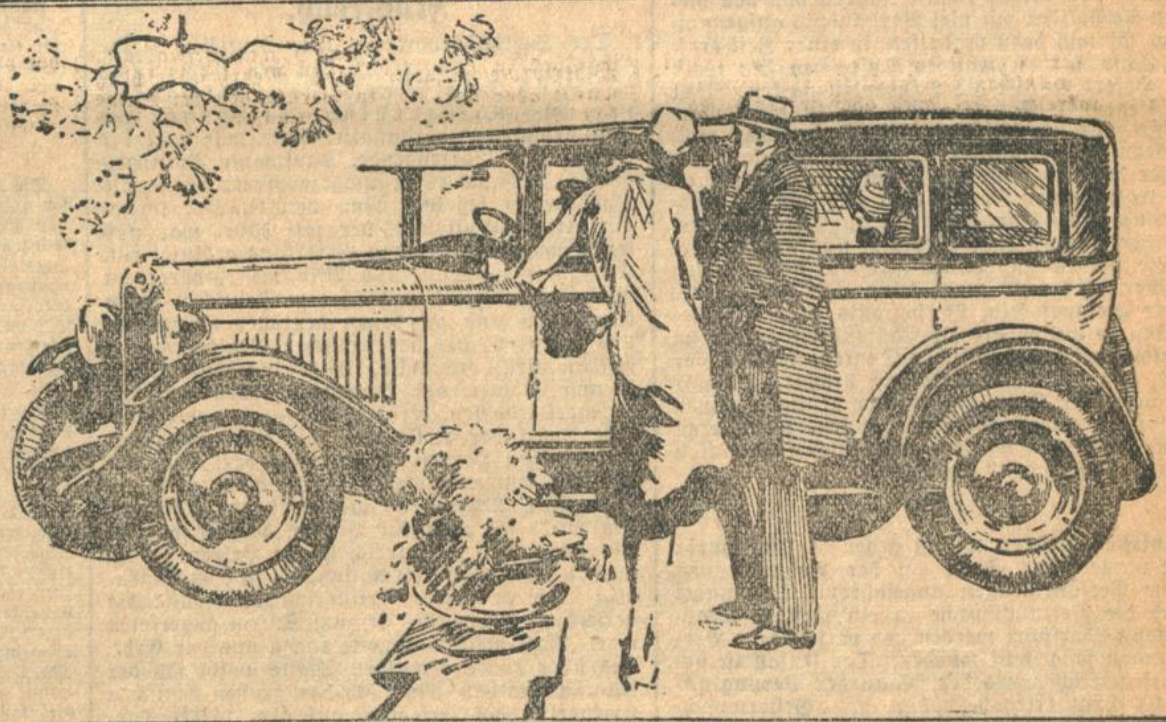
**Arbeits-Bekleidung** für sämtliche Berufe  
auch für Lehrlinge — in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert

Große Zufahren  
**Billige Seefische**  
in besonders schöner Qualität  
**Cabliau** Pfund 27  
im Ausschnitt Pfund 30  
Holl. Schellfische, Cabliau, Fischli et.  
Grün.Heringe, Stockfische, Rotzungen,  
Seezungen, Heibuti, Zander  
Felchen, Nordsa m. Rheinsalm  
Lebende und gek. Hummer  
Malta-Kartoffeln, Matjesfilet  
**Lebendfrisches Mailgeflügel**  
Brüssler Poularden, Hahnen, Hühner,  
Tauben, 1928er Gänse und Enten  
**Hans Kissel**

**10 Rosen 4 Mark!**  
Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur  
**kräftige Pflanzen**  
Bundrosen: 10 Stück in 10 Sorten Rmk. 4.—, 25 Stück in 10 Sort. Rmk. 8.—, 25 St. in 25 Sort. Rmk. 10.—  
Kletterrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück Rmk. 0.60, 10 Stück Rmk. 5.40  
Hochstammrosen: v. S. 75-100 cm Kronenhöhe, 1 St. Rmk. 1.75, 10 Stück Rmk. 18.—, 100-140 cm 1 Stück Rmk. 2.—, 10 Stück Rmk. 18.—  
Trauerrosen 160-200 cm: 1 Stück Rmk. 4.—, 10 Stück Rmk. 38.—  
Balkon- und Topfrosen: 1 Stück Rmk. 0.60, 10 Stück Rmk. 5.40  
Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. Beste Pflanzzeit. Je früher, desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Johannisbeeren usw. mit Kulturhinweisen gratis.  
F. Paulsen G. m. b. H., Baumschulen  
Elmshorn, Königsplatz 133

In der Bachstraße, nächste Nähe von  
Richard-Wagner-Platz, ist eine sehr schöne  
**VILLA**  
mit Garten, 9 Zimmern und allem Komfort, sofort besetzbar, veräußert. Anfrage nur erstklassigen Makulanten unter Nr. 6191 ins Tagblattbüro erbeten.

Länger, stärker, kraftvoller  
denn je — der neue Chevrolet mit  
sicherer Vierradbremse übertrifft sich selbst



Jeder Chevrolet hat ein Jahr Garantie — Bequeme Zahlungsbedingungen

**Groß, stark und sparsam im Betrieb, erheblich herabgesetzte Preise**

Die Modelle für 1928 — auf einer Prüfungsstrecke von 4 500 000 km erprobt — sind wesentlich verbessert, noch schöner, stärker, handlicher, bequemer und sicherer geworden.  
Noch kraftvoller der berühmte Chevrolet-Motor mit Aluminiumkolben, thermostatischer Kühlung, stärkerem Anzugsvermögen und vielen

raffinierten technischen Einzelheiten; pfeilgeschwind auf der Landstraße, vorzüglich geeignet als Bergsteiger.  
Die neue, sichere Vierradbremse läßt auch den neuen Chevrolet augenblicklich an-

**Ermäßigte Preise**  
Touring, 5 Sitzer . . . . . M 3725  
Coach, 5 Sitzer . . . . . 4250  
Sedan, 5 Sitzer . . . . . 4625  
Imperial/Landau Sedan . . . 4920  
Sports-Coupé, 4 Sitze . . . . 4650  
1/2-Lieferwagen-Chassis . . . 2895  
1/2-Lastwagen-Chassis . . . 3795

halten. Er schießt aus dichtem Verkehr blitzschnell vor. Handlich, beweglich gehorcht die kugelgelagerte Lenkung der leisesten Beröhrung.  
Noch geräumiger, noch bequemer ist die farbig leuchtende Fisher-Karosserie. Sie ist noch länger geworden, der Aufbau und Kühler z. B. bei der Coach um volle 20 cm. Jetzt ist noch mehr Raum für fünf Erwachsene und viel Platz zum Ausrecken der Füße.  
Eine kurze Probefahrt zeigt am besten, in wie reichem Maße dieser neue Chevrolet verwöhnten Ansprüchen genügt.

**CHEVROLET**  
GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE  
Autorisierter General Motors-Händler für Chevrolet  
Mittelbadische Automobil G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserallee 62. Telephon 6649.

**Weintraub** 52 Kronenstraße 52  
Telephon Nr. 3747







### Sport-Spiel

#### A.D.C.-Motorrad-Länderfahrt.

Die 550 Kilometer lange Strecke führte von Rott durch Medienburg nach Steittin und weiter durch Pommern und durch den polnischen Korridor nach Danzig. Im polnischen Korridor ereigneten sich zwei Unfälle, die jedoch glimpflich verliefen. Die Beiwagenfahrer Kurt Hell-Berlin (Victoria) und Friedrich Klippel (Lotos) überfliegen sich infolge von Pneumatikdefekten. Klippel blieb kurze Zeit bewusstlos liegen, ließ dann aber seine verletzte Knie verbinden und fuhr nach Schanderau weiter. Klippel wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Beide werden vermutlich nach dem morgigen eingeleiteten Ruhetag übermorgen die Fahrt wieder aufnehmen. Dem Fahrer Max Schiller-Köln (Indian) lief bei der Einfahrt in Danzig ein Kind in die Maschine, doch erlitt der etwa fünfjährige Junge nur leichte Abschürfungen an den Beinen. Der Fahrer Kurt Ritzholz-Berlin (Mabeco), der zwar in Danzig eintraf, sich aber bei einer Reparatur überlegungen aussagte, wird aufgeben müssen. Es gab ferner zahlreiche Reifendefekte und merkwürdigerweise mußten mehrere Fahrer seine mit Strafpunkten wegen zu frühen Ein-

treffens belegt werden. Von den gestern gestarteten 115 Teilnehmern sind 16 ausgeschieden. Weitere Strafpunkte wurden über 11 Fahrer verhängt.

#### Sportneuigkeiten in Kürze.

**Frank Moody**, der demnächst mit Gipsy Daniels um die Britische Halbchwergewichtsmehrfachheit kämpft, wird ebenfalls bei den Frankfurter Vorkämpfen am 31. März (Daniels-Breitenbräuer usw.) als Gast erscheinen.

**Ellen Ansem** gewann beim Turnier in Cannes das Damen-Einzel-Endspiel gegen Frau Corbière leicht 6:3, 6:0. **Frühheim** setzte sich bis zur Schlussrunde durch, trat dann aber gegen den Franzosen Cochet nicht an.

**Der H.C. 98 Hanau** nimmt an Stelle der Frankfurter Eintracht, die wegen Urlaubschwierigkeiten absagen mußte, am internationalen Oster-Fußball-Turnier in Luxemburg teil.

#### Fußball.

**H.C. Phoenix** gegen **V. f. R. Fürtch**. Nach dem H.C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürtch wird nun auch der Tabellendritte des südwestdeutschen Bezirkes, der **V. f. R. Fürtch**, am nächsten Sonntag sich im Wildparkstadion dem Karlsruher Publikum vorstellen. **V. f. R. Fürtch**, der in Bayern mit zu den besten Vereinen zählt, hat während der Bezirksspiele sowohl Nürnberg als auch Fürtch Punkte abgenommen. Auch in den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft schnitt er anfangs gut ab, ging dann allerdings infolge Verletzung einiger Spieler in seiner Spielfähigkeit etwas zurück. Am nächsten Sonntag wird nun Fürtch wieder mit seiner vollständigen, kampfstarken Mannschaft antreten. Aufstellung und Spielerkräfte wird noch erfolgen.

Die **1. Fußballmannschaft der Sportvereinigung Gelb-Rot**, die sich aus Angehörigen des 1. (Bad.) Grenadier-Bataillons, 14. Inf.-Reg. (Meiningen) zusammensetzt, in Baden. In der Zeit vom 1. bis 9. April geht der langjährige Wunsch der 1. Fußballmannschaft der badischen Grenadiere aus Meiningen in Erfüllung, ihren Sport in badischen Städten vorführen zu können. Die Spieler, alles badische Landesfinder, gehören den beiden Traditionsformationen des „Leibgrenadier-Regiments 100“ an. Die Militär-Sportvereinschaft Gelb-Rot, auch in ihrem Namen das Zusammengehörigkeitsgefühl zur badischen Heimat bewahrend, gehört dem D.S.V. an und spielt in der Klasse des S.M.S.V. Gelb-Rot ist Vize-Meister von Westböhmen; ein großer Teil seiner Spieler wirkt bei den repräsentativen Spielen des Hauses regelmäßig mit. Die Soldaten werden bestrebt sein, gegen die heimischen Vereine gut abzuscheiden. Gelb-Rot spielt wie folgt: am 1. April gegen **1. H.C. Mühlburg**; am 8. April gegen **H.C. Germania Durlach**; am 9. April gegen **1. H.C. Pforzheim**.

#### Schwimmen.

Die **große Rheinregatta der Deutschen Turnerschaft** von Basel bis Köln, die anfänglich des Deutschen Turnfestes zum Austrag gelangt, findet in allen beteiligten Krei-

sen begeisterte Aufnahme und Mitarbeit. Da die einzelnen Kreis-Schwimmer über ihre Strecke wässige Freiheit in der Vorbereitung haben, kann man bestimmt annehmen, daß auf den einzelnen Nebenläufen von der ersten Möglichkeit die Schwimmschiffe einzuheben. Gebrauch gemacht wird. So meldet der Kreis 11, Schwaben, daß er den ganzen Meckler von Schwemningen bis Mannheim, 207 Kilometer, in Verbindung mit dem Kreis 10, Baden, durchschwimmen will. Für den Kreis 11 heißt die Strecke von Schwemningen bis Wimpfen mit 195 Kilometer, während die restlichen 102 Kilometer, von Wimpfen bis Mannheim, der Kreis Baden übernimmt. Der 9. Kreis, Mittelrhein, hat besondere Schwimmer für die Vorbereitung auf den Nebenläufen Main, Lahn, Rabe und Mosel eingeteilt.

#### Automobilsport.

**A.D.A.C.-Crisisgruppenbildung** in Bruchsal. Am 28. März wurde in Bruchsal eine Crisisgruppe des A.D.A.C. gegründet. Außer den alten A.D.A.C.-Mitgliedern schlossen sich über 40 neue Mitglieder der Crisisgruppe an, so daß bereits bei der Gründung die neue Crisisgruppe, die sich den Namen „Bruchsaler Automobil-Klub (A.D.A.C.)“ leistete, rund 60 Mitglieder zählt. Nach der harten Vorbereitung ist bestimmt damit zu rechnen, daß noch viele, die bei der Gründungsversammlung verhindert waren, dem Klub beitreten werden. In den Vorstand wurden gewählt: Kaufmann Karl Fritz Gibb, Bruchsal, Dr. Kettner, Kirchloch, Fabrikant Heinrich Heilmann, Bruchsal, Direktor Heuser, Heilmann, Möbelfabrikant Gb. Baumann, Bruchsal, Dr. Sepp, Dudenheim, Dr. Mat, Bruchsal.

### STATT KARTEN!

Gestern Abend ist nach kurzer Krankheit unerwartet meine herzengute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Elisabeth Behncke

geb. Schumacher

im 58. Lebensjahr sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 29. März 1928.  
Vorholzstrasse 30 II.

In tiefster Trauer:

- |                              |                    |
|------------------------------|--------------------|
| Detlev Behncke, Malermeister | Hildegard Behncke  |
| Dora Wagner, geb. Behncke    | Dr. Wilhelm Wagner |
| Erwin Behncke                | Erwin Harzer       |
| Lisa Harzer, geb. Behncke    | Hedy Bindschädel   |
| Curt Behncke                 | und 2 Enkelkinder. |

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Das Seelenamt findet am Montag, den 2. April, vormittags 9 1/2 Uhr, in St. Stefan statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.



## Warum Großmutter Sunlicht Seife schätzt

Grossmutter kennt den wahren Wert wohlgepflegter Hauswäsche. Sie hat sie sorglich behandelt, all die Jahre hindurch. Voll reifer Erfahrung sagt sie: „Seit 30 Jahren verwende ich nur die gute reine Sunlicht Seife; sie hat mir stets die Arbeit erleichtert, schäumt prächtig und gibt eine köstliche blütenreine Wäsche. Auch für mich selbst verwende ich nichts anderes.“

Nehmen Sie Sunlicht Seife auch für alle anderen Reinigungszwecke in Haus und Küche. Ihre Reinheit und Ergiebigkeit macht sie für alles geeignet.

Doppelstück 40 Pfg.; grosser Würfel 35 Pfg.



### Infolge Aufgabe meines Geschäftes

veranstalte ich einen reell durchgeführten

## Total-Ausverkauf

meines großen Lagers — größtenteils eigenes Fabrikat — und gewähre ich, um raschest zu räumen, auf meine bekannt niedriger gehaltenen Preise noch

### 20% Rabatt

Zum Verkauf kommen:

Streifhosen, Tuchhosen, Zwirnhosen, Sporthosen aus Cord u. Manchester, Arbeits-Anzüge (blau Fischgrat u. Leinen), Sommer- u. Lodenjoppen, Anzüge in versch. Preislagen, Windjacken u. Regenmäntel, sämtliche Stücke in allen Größen

Ferner meterweise: Manchester u. Cord in div. Farben, Stoffe in versch. Dessins und Qualitäten, Blautuch und Futterstoffe

## Otto Weber Mech. Berufskleiderfabrik

Karlsruhe / Schützenstraße 36

### Ich schenke Ihnen

bis 1. April 1928



einen großen Metalltopf oder Mess- u. Lampe bei Kauf eines  
Fahrrades, Kohlen- oder Gasherdes, Nähmaschine oder Grammophons bei 8 Mk. Anzahlung und kleinen Raten. Gebrauchte Gegenstände und sämtl. Ersatzteile stauend billig.

Kunzmann, Zähringerstrasse 4b.

### Fürchten Sie sich noch vor der grossen Wäsche?



Ich nicht mehr.

## Ich habe ja eine „Miele“!

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Mielewerke A.G., Gütersloh / W.

### Geschäfts-Aufgabe und Empfehlung

Dem verehrlichen Publikum von Karlsruhe, unseren Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir am Sonntag, den 1. April d. J., den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhaus abgeben und das

### Restaurant zum Löwenrachen

in Karlsruhe, Kaiserpassage, übernehmen. Wir danken allen denen, die uns die Jahre hindurch in unserem Betrieb unterstützt und bitten das Wohlwollen und Vertrauen auch auf unser neues Unternehmen übertragen zu wollen. Wir werden unser Bestes bieten, um unseren verehrl. Gästen in jeder Weise gerecht zu werden. Um geneigten Zuspruch bitten

OTTO FUTTERER UND FRAU

Wir geben hiermit dem verehrlichen Publikum von Karlsruhe bekannt, daß wir ab 1. April den Wirtschaftsbetrieb im

### SCHÜTZENHAUS KARLSRUHE

übernehmen. Für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen danken wir bestens und bitten dasselbe auch auf unser neues Unternehmen übertragen zu wollen. Wir werden bestrebt sein, unseren verehrten Gästen das Beste zu bieten und bitten um geneigten Zuspruch.

EMIL WAGNER UND FRAU

N.B.: Wegen der Geschäftsübergabe bleibt der Betrieb am Freitag und Samstag geschlossen. Eröffnung Sonntag, den 1. April. Renovierung bis auf weiteres geschlossen. Die Eröffnung wird noch besonders bekannt gegeben.

### Israelit. Gemeinde.

Kronenstr. 245  
Freitag, 30. März:  
Sabbatmorgens 6.45 U.  
Samstag, 31. März:  
Morgens 6.45 U.  
Mittags 12.15 U.  
Sabbatmorgens 7.35 U.  
Sabbatmorgens 7.11 U.  
Abends 8.45 U.  
Montag, den 2. April:  
abends 8.30 Ubr. im  
Gemeindehaus. Vor-  
trag: „Der Seber,  
abend“.

### Israelitische Gemeinde

Der Vortrag „Der Seberabend“ findet erst Montag, 2. April, abends 8.30 Ubr. im Gemeindehaus statt.  
Stadttrabbinat.

### Sommer-Sprossen

auch in den härtesten Fällen werden in einigen Tagen  
unter Garantie  
d. das erste unbedingte  
Zerfallsvermögen  
mittel „Wenus“ Stärke  
B (festlich reichhaltig)  
besitzt!  
Keine Gefahr. Nr. 275-4  
Nur zu haben bei:  
Drog. Carl Roth, Her-  
renstr. 26/28, Weiden-  
Drog. Adolf Kirchs-  
haus, Rastatt-Allee 65;  
Engel, Drog. Roth, S.  
Reichard, Weidenpl. 44.  
Drogerie Th. Kall,  
Johannisstr. 17 u. Kaiser-  
str. 245

Den

### Coupeköffer

von

Gelchw. Lämmle

51 Kronenstr. 51

### Kar-

toffel  
reine Eppinger  
Industrie  
Zir. 5.80 M  
frei Haus!

bei

### Bucherer

Tel. 392

### Frühkartoffeln

zur Saat

(Böhms allerfrüh, Gelbe)

hat abzugeben  
Entsorgung  
Schweizer  
bei Karlsruhe.



# Wenn eine schöne Frau befehlt.

Eine Abenteuergeschichte aus unseren Tagen. | Von Ernst Klein.

(5) (Nachdruck verboten.)  
 „Die Delfonzessionen sind für die Houston-Gesellschaft runde fünfundsiebzig Millionen Dollar wert. Die valerische Waffen- und Munitionsfabrik erhält für ihre Vermittlung zwei Millionen Dollar und hat außerdem bereits eine Anleihe von vier Millionen Dollar zu dem geringen Zinsfuß von fünfzehn Prozent erhalten. Wenn mein Mittel, das ich vorschlage, sich als erfolgreich herausstellt, so werden die Houston-Gesellschaft und die valerische Waffen- und Munitionsfabrik einen Gewinn von über fünfundsiebzig Millionen ein. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, daß ich eine Million Dollar für das Gelingen und Durchführen meines Planes erhalte.“

Ferrino und Neilles waren so starr, daß sie beide nichts zu sagen wußten. Selbst Brooks Walpole blieb der Atem weg — — — Aber der Mann begann ihm zu imponieren.

„Wir müssen doch wohl erst Ihre Idee kennen!“

„Darf ich ein Schriftstück auflesen?“ fragte Marfeldt.

Das scharfe Ohr des Diplomaten glaubte unter der harmlosen Frage die Rasterklänge boshafter Fronte zu hören. „Bitte!“

Herbert Marfeldt nahm ein Blatt Papier mit dem Namen der Firma, schrieb einige Zeilen darauf und hielt sie dem Gesandten hin.

Der las:  
 Valeria, den 5. März 1927.

Die Endausfertigten bestätigen Herrn Herbert Marfeldt das folgende Abkommen:

Herr Marfeldt übernimmt die Durchführung aller der Schritte, die notwendig sind, um die Verleihung der Delfonzessionen an die Houston Company New York, U.S.A. zu erreichen. Es wird ihm hierbei von den Unterzeichneten volle Handlungsfreiheit gegeben, mit der alleinigen Einschränkung, daß seine Bemühungen keinen Krieg zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Regierung der Republik Valerien herbeiführen dürfen. Bei Abschluß dieses Uebereinkommens werden Herrn Herbert Marfeldt zweihunderttausend Dollar ausbezahlt; weitere achthunderttausend sind fällig am Tage der Unterzeichnung des Konzessions-

vertrages zwischen der valerischen Regierung und der Houston Company.“

„Und wer soll das unterzeichnen? Ich vielleicht?“ fragte der Gesandte.

Herbert Marfeldt gestattete sich den Luxus eines ganz schwachen Lächelns. Wie ein heller Schatten huschte es über das frische, rosige Teufelsgesicht.

„Exzellenz, ich würde nicht verdienen, daß Sie mir eine Minute lang zuhören, wenn ich dem Gesandten der Vereinigten Staaten zumuten wollte, ein solches Schriftstück zu unterschreiben. Herr Ferrino sowie Herr Neilles werden unterschreiben und — —“

„Und?“

„Mrs. Houston.“

„Das ist ja alles Blödsinn!“ schrie Neilles. „Sie sind gewiß ein sehr tüchtiger junger Mann, Herr Marfeldt, aber es wäre doch besser — —“

„Herr Neilles“, unterbrach ihn der Diplomat, „wir sind bis jetzt mit allen unseren Hilfsmitteln nicht zu Rande gekommen. Ich zweifle nicht daran, daß die Houston-Gesellschaft diese Million Dollar zahlt, wenn sie ihre Konzessionen bekommt. Dürfte ich Sie ersuchen, Mrs. Houston für einen Moment hierher zu bitten?“

Neilles schloste seine Hut hinunter, suchte die Achseln und ging hinaus. Nach wenigen Minuten erschien er mit der Dame, die eine Million unterschreiben sollte.

Luch sah entzückt aus. Trug eine Vormittagsstollette von hellblauem Crepe de Chine, die wundervoll zu ihren Haaren passte. Mächtige allen Herren eine charmannte Verbeugung und lehnte sich so in den ihr dienfeurig hingestellten Hautenil, daß alle sich gleichermaßen an dem Anblick ihrer entzückenden schlanken Beine erfreuen konnten. Ferrinos Bullenbeißergesicht begann sich prompt aufzuhellen. Er machte sogar den Versuch, freundlich zu lächeln.

Der Gesandte erklärte, um was es sich handelte. Jetzt erst sah sich Mrs. Houston den bebrüllten jungen Mann an, der in bescheidener Diensthaltung hinter dem Schreibtisch stand. Um, der wollte — —?

„Das soll ich unterschreiben?“

„Nachdem wir die Idee des Herrn Marfeldt gehört und ihr zugestimmt haben.“

„Nun dann, Mr. Mar — wie?“ — Marfeldt, ich danke — lassen Sie hören!“ stotterte Mrs. Luch.

ließ sich von Neilles eine Zigarette anzünden, tat so, als ob sie den allzu indisziplinierten Rock über die Knie herunterziehen wollte und — lehnte sich mit halbgeschlossenen Augen in dem Hautenil zurück.

Marfeldt begann:

„Im Jahre 1872 entriß unter einem nichtigen Vorwande die Republik Dera Valerien die beiden Provinzen Sonora und Araucario. Valerien, damals durch innerpolitische Kämpfe in seiner Wehrhaftigkeit gelähmt, mußte sich den Raub gefallen lassen. Eine Periode von fünfzig Jahren des Friedens hat allerdings das Gefühl der Demütigung und die Lust nach Revanche in dem valerischen Volke vergessen lassen. Doch glaube ich, daß bei dem Nationalstolz, den jeder Valerianer mit in die Wiege bekommt, es ein Leichtes wäre, diese Gefühle wieder zu erwecken. Man braucht nur einen äußeren Anlaß und die Stimmung schafft sich von selbst — —“

„Ja, dieser äußere Anlaß!“ warf Neilles ein.

„Dieser äußere Anlaß ist da, Herr Neilles. Seien Sie unbefragt! Wenn Sie dieses Schriftstück unterschrieben haben, wird er sofort in Erscheinung treten. Ich glaube, wir werden Valerien übrigens einen sehr guten Dienst erweisen, wenn wir es zum Kriege gegen Dera drängen, vor allen Dingen der valerischen Waffen- und Munitionsfabrik, nicht wahr?“

„Krieg! Um Gottes willen! Dazu würde meine Regierung nie ihre Einwilligung geben!“ rief der Gesandte.

„Ach Gott — — Krieg!“ lächelte Herr Marfeldt und machte sein harmloses Gesicht. „Wenn man ihn ohne Gasbomben und Propagandabüros führt, ist er eine ganz honorarie Angelegenheit. Doch — es muß ja gar nicht zum Kriege kommen; es genügt, daß die Kriegsgefahr entzieht, und daß die Vereinigten Staaten, ob gerufen oder nicht gerufen, als unparteiliche Schiedsrichter intervenieren. Eben um ihre hehre Mission des Friedens zu erfüllen und den Krieg zu verhüten! Die Aufgabe der Regierung zu Washington, Exzellenz, wird es dann sein, den Schiedsspruch so zu fällen, daß Dera zumindst eine der im Jahre 1872 geraubten Provinzen wieder zurückerhält. Wenn sich die valerische Regierung für diesen Schiedsspruch dadurch revanchiert, daß sie die Delfonzessionen von Valerius einer nordamerikanischen Gesellschaft überläßt, so wird kein Mensch im Lande etwas dagegen einzumenden haben — im Gegenteil, man wird den Präsidenten Anlaß als einen großen Staatsmann feiern, der für ein verhältnismäßig geringes Opfer — dem Lande eine blühende Provinz zurückbringt.“

Ein Moment lang schauten sich die Zuhörer überaus an. Ein verwegener Plan!

Dann sagte Mrs. Lucy Houston: „Geben Sie her, ich unterschreibe!“

V.

Herbert Marfeldt faltete sorgfältig den Scheid über zweihunderttausend Dollar zusammen, tat ihn mit dem Vertrag in seine Brieftasche, steckte

sie ein, knöpfte sein Jackett zu und griff zum Telefon:

„Nummer zwölf, bitte.“

Die Geheimnummer des Kriegsministeriums! „Was zum Teufel — —?“ frag Neilles an. Aber die anderen hielten alle auf ihn los, so daß er ganz erschrocken schwieg.

Marfeldt bekam seine Verbindung. „Bitte, Herr Major Narvoaz!“

Der Adjutant des Kriegsministers! Das Geräuschen der Zuhörerhaft wurde immer größer. Dieser unscheinbare, harmlose Deutsche mußte augenscheinlich sehr genau, was er wollte. Mrs. Lucy Houston betrachtete ihn mit immer größerem Interesse.

Die Unterhaltung am Telefon begann:

„Dort Major Narvoaz? Hier Marfeldt. Meine Komplimente, Herr Major — die Sache über die ich kürzlich im Klub mit Ihnen sprach, ist jetzt soweit. Könnte mich Seine Exzellenz, der Herr Kriegsminister, für einige Augenblicke empfangen? Jawohl, ich werde warten, Herr Major.“ — Wie er so da stand, mit dem Gürtel am Ohr, gleichgültig, apathisch beiseite, wurde er den anderen fast unheimlich. Großer Gott — was war das für ein Kerl!

Der Major kam prompt mit einem Ja zurück.

„Sehr wohl, ich bin in zehn Minuten dort.“

Marfeldt hängte ab, verbeugte sich vor Mrs. Houston und ging zur Tür. „Die Provinz, die wir zur Durchführung unseres kleinen Planes brauchen, ist General Anker, der Kriegsminister von Valerien. Wie die Herrschaften wohl geneigt sind, mich für eine halbe Stunde zu entschuldigen.“

„Halt, Marfeldt“, winkte Ferrino zurück. „Und wenn er nein sagt, was geschieht dann mit dem Scheid?“

Marfeldt gestattete sich wieder einmal den seltenen Luxus eines Lächelns.

„Er wird nicht nein sagen. Hat ein General schon einmal nein gesagt, wenn sich ihm die Gelegenheit geboten hat, mit dem Säbel zu rufen?“

Eine letzte Verbeugung mit Dackengehörn, und fort war er.

„Sagen Sie um Gottes willen bloß, wo haben Sie diesen interessanten Gentleman her?“ fragte Mrs. Houston die beiden Direktoren der valerischen Waffen- und Munitionsfabrik. „Wahrscheinlich hat man eigentlich an solche Uebervorteilung seitens des männlichen Geschlechts nicht gewöhnt. Ihr seid durchschnittlich so wenig familiär geartet, daß man die Augen weit aufreißt, wenn man einer Ausnahme von der Regel begegnet.“

„Mr. Marfeldt kann sich allerdings als Ausnahme von der Regel schon sehen lassen“, lachte der Gesandte.

(Fortsetzung folgt.)

## Jeder Dame zum Frühling

ein schöner Mantel, ein elegantes Kostüm und ein apartes Kleid

durch die Grossauswahl und bekannte Preisniedrigkeit von

## M. Schneider

Kaiserstraße 209.



**FÜR OSTERN**  
 der elegante u. sehr preiswerte  
**HUT**  
 Prima Wollhüte  
 in frischen Formen, alle Straßfarben und jede Kopfweite vorrätig . . . 4.90 3.90  
 Haarhüte  
 feine Modelfarben, die beliebten Roulé- und Flacrand-Formen . . . 9.50 7.90

Schmücken Sie Ihr Heim zum Osterfest!  
 Gardinen | Stores | Bettdecken  
 Madras-Vorhänge  
 Tütle | Voile | Streifenstoffe  
 finden Sie  
 in unvergleichlicher Auswahl  
 und jeder Preislage bei  
**Paul Schulz**  
 Einzelverkauf von Fabriken  
 sächsischer Gardinenwebereien  
 Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Nun kommt der schöne Frühling wieder  
 die Sonne läßt, Freude steht ins Herz, es drängt uns in die erwachende Natur.  
 Aber gemüthliche Freude für den, der lächelnd an Fuß ist, was meist von „ungeordneten“ Schuhen wert herrührt. Darum zaudere nicht u. laufe dir  
**den richtigen Schuh**  
 du wirst bald wie auf Samt laufen. — Auch mod. Sachen in allen Farben und besten Formen stets vorrätig. — Niedrige Auswahl.  
**Reformhaus Neubert / Karlsruferstr. 29.**

Beachten Sie unser Schaufenster Lammstraße  
**KNOPF**

**Spezial-Bettengeschäft**  
 offeriert Metallbetten, Matrassen, Patentröste, Unterbetten, Federbetten usw. in jeder Preislage billige und gut. Bis 10% Rabatt  
 Gottlieb Altenheimer, Marfarastr. 62

**Ein nutzfließender Fisch**  
 leicht, wenn Sie sich zuerst von der Eleganz, Qualität u. Preiswürdigkeit meiner Fertigung überzeugen haben.  
**Herren-Anzüge** 1 u. 2reihig, in den neuesten Formen, Webarten, Farben u. Mustern, ebenso in einfarbig blau u. schwarz  
 38.— 48.— 60.— 68.— 75.— 88.— bis 135.—  
**Sport-Anzüge** in praktischen Formen und Farben, sämtliche 4reihig mit Umschlaghos, Knickerbocker oder Breecheshose  
 48.— 58.— 65.— 70.— 78.— 90.— bis 120.—  
**Ueberg.-Mäntel** in flotten Formen, teils mit Ringschutz  
 45.— 53.— 68.— bis 100.—  
**Goden-Mäntel** imprägniert  
 18.50 24.— 32.— bis 55.—  
**Gummi-Mäntel** bewährte Fabrikate  
 15.— 20.— 29.— bis 45.—  
**Gestreifte Hosen Breecheshosen Windjacken**  
**Charleston-Hosen Knickerbocker Pullover**  
**Julius Löwe**  
 Karlsruhe - Südstadt Werderplatz 25  
 Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Für Ostern empfiehlt  
 Konfirmanden u. Paten-Geschenke  
 in Gold- und Silberwaren  
 Taschen- und Armbanduhren  
 Edbestecke  
**Chr. Fränkle**  
 Goldschmied  
 Karlsruhe, Kaiserpassage.

**Nappa-Handschuhe**  
 für Damen, Herren und Kinder  
 kauft man am besten im Handschuhspezialhaus  
**H. BODMER** vormals L. Oehl Nachf.  
 Kaiserstraße 112

**Emmericher Oster-Kaffee**  
 in ausserordentlichen Qualitäten wieder eingetroffen.  
 RM. 4.80, 4.—, 3.60, 2.80, 2.40  
**Emmericher Waren-Expedition**  
 Kaiserstraße 152, gegenüber der Post

**Sofortige Gewinn-Auszahlung!**  
 bar ohne Abzug bei 5 Losbrief-Lotterien im Betrage  
**86900**  
 von Mk. 86900  
 zu je 50 Pfg., 11 St. 5 M. u. 1.— M., 11 St. 10 M., auch gemischt. Porto 20 Pfennig. im Verhältnis kommen  
 auf ca. 10 Losbriefe 1 Gewinn  
**STURMER, Mannheim, O 7, 11, | Pos.scheckkonto u. alle Losvers.aufstellen | 17 043 Karlsruhe**

**Salon-Flügel**  
 Weltmark, zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen  
**Chr. Höhr**  
 Pianofabrik  
 Karlsruhe Ritterstr. 97r. 90



### Badische Chronik

#### Bundesfest des Oberrheinischen Christl. Jungmännerbundes.

Der Oberrheinische Christliche Jungmännerbund hat beschlossen, sein diesjähriges Bundesfest in Mannheim-Neckarau am 1. Juli abzuhalten. Das Fest soll unter der Losung „Auf der Seite des Siegers“ stehen.

#### Die amerikanische Erbschaft.

Ettingen, 29. März. Zur Hinterlassenschaft eines gewissen Franz Weiss in Großau in Höhe von 22 000 Dollar wird bekannt, daß der Verstorbene nicht aus Ettingen, sondern aus Malch bei Ettingen stammt. Dort leben noch ein Bruder und eine Schwester von ihm, die also die laudenden Erben sein dürften.

#### 8 Millionen Dollar für die Gemeinde Kürzell?

Kürzell (N. Lahr), 29. März. Eine Millionenerbschaft scheint der Gemeinde Kürzell aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zu fließen zu wollen. Dem Bürgermeisteramt ging dieser Tage die allerdings noch nicht amtlich bestätigte Mitteilung zu, daß ein Sebastian Ferstl, der von hier nach Amerika ausgewandert ist, seiner Heimatgemeinde Kürzell die Summe von acht Millionen Dollars hinterlassen habe. Das Auswärtige Amt wird sich nun wohl auf Verlangen der Gemeinde der Sache annehmen.

\*

Ettingen, 29. März. (F. u. d.) Bei einem hier gemachten Fund von einigen Handgranaten handelt es sich, wie man von zuständiger Seite erfährt, um eine harmlose Angelegenheit. Die Granaten waren ungeladene oder für Uebungsübungen bestimmt gewesen. Sie wurden bei einem Umlauf gefunden.

Stoffort, 29. März. (Jubiläum.) Der Diener des Männergesangsvereins „Germania“ Wilhelm Winnes konnte dieser Tage im Zuge seiner Sangesbrüder ein Jubiläum begehen. Es waren 25 Jahre her, daß er das Amt eines Dieners übernommen hat. Für seine hingebende Treue wurde er in einer jüngsten Singstunde durch den Vortrag einiger Liedersprüche durch den Vorsitz einiger Liedersänger und sonstiger Dankesbezeugungen noch besonders geehrt, wofür er sich in schlichten Worten bedankte, mit dem Hinweis, seine Pflichten seien auch fernerhin mit der gleichen Treue zu erfüllen.

Mannsturm, 29. März. (Kriegerverein.) Am Sonntag hielt der Kriegerverein-Verband des unteren Murgtales im Kronensaal dahier seine diesjährige Hauptversammlung ab, wozu sämtliche Vorstände der Gauvereine erschienen waren. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet, das Rechnungsergebnis des letzten Jahres bekannt gegeben und der Jahresbeitrag mit

50 Pfg. pro Mitglied für das Landesverbandspräsidium eingezogen. Auf Beschwerde, daß Anfragen und Eingaben vom Landespräsidium oft gar nicht oder sehr verspätet beantwortet werden, wurde erwidert, daß dieser so mit Arbeiten überhäuft sei, daß es ihm nicht möglich ist, alle Wünsche sofort zu erfüllen. Unnötige Anfragen, die aus dem Verbandsorgan ersehen werden können, sollen überhaupt unterbleiben. Der Hauptpunkt wurde, war die Wiederbelebung des hiesigen, eingeklassenen Militärvereins. Nur die alten Veteranen von 1870/71, deren es noch 7 sind, wovon 2 sogar den Krieg von 1866 mitmachten, haben sich zusammengehalten. Es war ein erhebender Anblick, wenn der Verein bei weltlichen und kirchlichen Festen antrat. Auf Sonntag soll von dem letzten Vorstände eine Einladung an alle früheren Mitglieder und die Teilnehmer des letzten großen Krieges zur Neugründung des Vereins ergehen.

Kehl, 29. März. (Tullafeier.) Anlässlich des 100. Todestages des großen Rheinbewingers Johann Gottfried Tulla hatte die Stadtgemeinde im Büchereisaal des Rathauses zu einer schlichten Gedenkfeier eingeladen, die außerordentlich gut besucht war. Bürgermeister Dr. Kraus hielt die Begrüßungsrede und hob dabei hervor, daß neben Kehl besonders Straßburg die größte Ruhestätte der gewaltigen Arbeit Tullas sei. Es sei eine ganz besondere Ehre, hier auch den Präsidenten der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Ministerialdirektor Dr.-Ing. Fuchs zu begrüßen, der gleichsam als Nachfolger Tullas ebenso wie sein Vorgänger einer der größten Helden des Kampfes in der Frage des freien Rheins und der Rheintorreflexion sei. Darauf sprach Ministerialdirektor Dr. Fuchs über das Thema „Johann Gottfried Tulla und die Rheintorreflexion“. (Wohnungsbau 1928.) Auf Grund der bisherigen Leistungen der Stadt auf dem Gebiet des Wohnungsbauwesens war man der Meinung, daß die Wohnungsnot in Kehl so ziemlich als behoben angesehen werden könnte. Das war aber ein Irrtum; denn die private Bauwirtschaft hat nicht so eingeleitet, wie erwartet, und mit Ende dieses Jahres rechnet man hier wieder mit ungefähr 200 Wohnungsluchenden. Die Verwaltung beschäftigt, dem Bürgerausschuß den Bau von Kleinwohnungen zum Preise von 180 000 Mark vorzuschlagen, falls es ihr nicht gelingt, die Finanzierung sicherzustellen.

Kehl, 29. März. (Kehler Verkehrsverein.) Die „Kehler Verkehrs-Zeitung“, vom Verkehrsverein herausgegeben, ist im Verlag der Firma A. Morstadt erschienen. Das Blatt ist als Veröffentlichungsorgan für die Verkehrs-Interessen des Danauer Landes und Teile der anrenzenden Bezirke gedacht. Verantwortlich zeichnet für das Blatt Ludwig Reineck-Kehl.

Hinterzarten, 29. März. (Tode eines bekannten Schwarzwälders.) Das den Kennern unseres schönen Schwarzwaldes bekannte große Haus zur Rößelmühle im Rößelstal ist jetzt

verwaist. Dieser Tage wurde unter großer Teilnahme Andreas Faller zur Rößelmühle, der durch sein sympathisches Wesen allgemein beliebt und mit seinem ergrauten Vollbart das Bild eines echten Schwarzwälders bot, zu Grabe getragen.

Badweiler, 29. März. (Ein neues Kinderheim.) Der Badische Landesverein für innere Mission hat ein an der Straße Badweiler-Niederweiler gelegenes Gebäude erworben und dieses durch Um- und Anbau zweckmäßig für ein Kinderheim eingerichtet. Das neuermorbene Anwesen war früher Eigentum eines deutschen Gesandten.

Mehlingen, 29. März. (Landw. Vortr.) Hier fand am Sonntag ein auffällender Landw. Vortragsfest, bei dem folgende Herren, mitwirkten: Amtsgerichtsrat Dr. Grohmann-Bretten, Veterinär Dr. Hall-Bretten und Tierarzt Dr. Heitenbach. Die zeitgemäßen Themen verfehlten ihre Wirkung nicht.

#### Unfälle.

Büchenau, 29. März. Hier ereignete sich ein Autounfall, das fast ein junges Menschenleben gekostet hätte. Der Lastautobesitzer W. Greifsmann von hier sollte eine Ladung Badsteine befördern. Er konnte mit beiden Wagen nicht in den Hof eines Hauses fahren und mußte den Anhängerwagen abhängen. Dieser mußte dann nachgehoben werden. Als Greifsmann den Wagen wieder anheben wollte, wurde er von diesem fast eingeklemmt. Im letzten Moment brachte er seinen Kopf frei, daß er nicht zerdrückt wurde. Aber die halbe Kopfhaute wurde ihm abgerissen. Schwerverletzt brachte man ihn nach Bruchsal in das Krankenhaus. Für die alten Eltern wäre ein schlimmer Ausgang ein harter Schlag gewesen, da ihr Sohn ein arbeitsamer und braver Mann ist und die Eltern schon vor einigen Jahren einen Sohn durch Unfall bei der Bahn verloren haben.

Mannheim, 29. März. Ein 29-jähriger Bahnarbeiter, der bei Arbeiten an der Straßenbahnkreuzung nach Sandhofen einem herannahenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, dabei aber mit einem Fuß in den Schienen hängen blieb, wurde vom Straßenbahnwagen mehrere Meter weit geschleift. Der Arbeiter trug außer Hautabschürfungen am Kopfe und an den Gliedmaßen anscheinend auch innere Verletzungen davon.

Schutterwald, 29. März. Die Frau des Malers Seigel von hier ließ eine kleine Verletzung am Finger unbeachtet, es traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, und eine Rettung war auch nach Verbringung ins Krankenhaus nicht mehr möglich.

Elgersmeier (Amt Offenburg), 29. März. Hier wurde der 26-jährige Sohn des Holzschuhfabrikanten Marfus Haberer im Rücken von einer Wiesenwalze erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Offenburger Krankenhaus starb. Er wollte im Stalle sein schen ge-

wordenes Pferd händigen, fiel dabei hin und kam unter die Walze zu liegen. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Beirat.

#### Gemeindepolitik.

#### Aus der Sitzung des Durlacher gemischten beschl. Ausschusses.

Einem langgehegten Wunsche der Einwohner des Stadtteils Aue entsprechend, soll nunmehr die Gartenstraße von der Adlerstraße bis zur Hauptstraße des Stadtteils Aue durchgedrohen werden. Hierzu war erforderlich, daß die Stadt das Anwesen Adlerstraße 17 ankauft und den Eigentümern dieses Anwesens ein entsprechendes anderes Anwesen zur Verfügung stellt. Diese Möglichkeit lag nunmehr vor, indem Wertmeister Julius Wagner sein Anwesen Gartenstraße 3 dem Verkauf ausgesetzt hat. Die Stadt erwirbt das Anwesen zum Preise von 13 500 M und überläßt es den Eigentümern des Anwesens Adlerstraße 17, Christian Postweiler Eheleuten, die ihr Anwesen der Stadt zur Verfügung stellen; die Eheleute Postweiler haben ein Aufgeld von 7000 M zu zahlen. — Das Anwesen Ettingerstraße 41a der August Herling Erben wurde im Auftrag des Stadtrats zu 16 000 M ersteigert. Der Ausschuss gibt seine Zustimmung. — Um im Krankenhaus weiteres Dienstpersonal einstellen zu können, muß im Dachgeschoss des früheren Kammergebäudes Unterkunftsmöglichkeit geschaffen werden durch Einbau von drei Kammern mit einem Aufwand von ca. 5000 M. — Zur Aufnahme eines Kommunalsonderdarlehens von der Staatsschuldverwaltung in Höhe von 1800 M erteilt der Ausschuss seine Zustimmung. — Die Fleischbedarfsgebühren werden mit Wirkung vom 1. April für Großvieh von 1 M auf 1,20 M, für Kleinvieh von 70 auf 80 Pfg. je Stück erhöht. — Die Friedhofgebühren für die Benützung von Grabstätten werden ebenfalls etwas erhöht.

Mannheim, 29. März. In der gestrigen Bürgerversammlung, die zum letzten Male unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Kucher tagte, wurde seitens des Stadtrates mitgeteilt, daß man das Projekt eines Neubaus der Handelschule zurückgestellt habe, da wegen der Höhe der Kosten und wegen anderer Fragen noch Bedenken laut geworden seien. Da die Platzfrage des Baus einer Oberrealschule mit dem Projekt der Handelshochschule in Zusammenhang steht, soll auch diese Vorlage vorläufig zurückgestellt werden.

Gegen spröde Haut:  
**NIVEA-CREME**  
wirkt sofort und gibt  
sammelmehchen Teint  
Schachteln zu 20, 30, 60, 100 Pfg.  
Tuben zu 60 und 100 Pfg.

## Maßanzugband für guten Einbruch

ist das Konfektionshaus

# HANSA

Kaiserstr. 50

Inh. L. Wolf

Ecke Adlerstraße

Zum Osterfest empfehle aus meiner hervorragenden Auswahl nur gutgearbeitete Kleidungsstücke in folgenden Preislagen:

- Elegante Frühjahrs-Mäntel in Covercoat-, Gabardine- und Cheviot-Musterungen Mk. 40.— 45.— 52.— 58.— 65.— 72.— 78.— 85.— 92.— 98.—
- Elegante zweireihige Anzüge in den neuesten ansprechenden Stoffarten Mk. 32.— 38.— 42.— 45.— 48.— 52.— 58.— 65.— 72.— 80.— 88.— 95.—
- Sport-Anzüge mit 2 Hosen Mk. 48.— 55.— 64.— 72.— 80.— 88.— 94.—
- Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Windjacken nur erste Fabrikate.

Besonders weise ich auf meine Abteilung feinsten fertiger Bekleidung in Werkstattarbeit, aus Maß-Stoffen gefertigt, hin. Preislagen für Prachtstücke in Mänteln und Anzügen Mk. 108.- 118.- 128.- 135.- 145.-

Aus meiner großangelegten Knaben- und Jünglings-Abteilung empfehle:

- Knaben-Anzüge Größe 1-6 . . . . . 8.50 10.- 12.- 14.- 16.- 18.-
- Knaben-Anzüge Größe 7-12 . . . . . 19.- 21.- 23.- 25.- 28.-
- Jünglings-Anzüge 29.- 32.- 35.- 38.- 42.- 48.-
- Jünglings-Mäntel, Knaben-Mäntel
- Orig. Kieler Anzüge, Küblers gestr. Kleidung
- Einzelne Leib- und Schulhosen stets billig

Mein Prinzip: Ich führe nur Qualitätsware und verkaufe solche preiswert!



Dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.





### Höri - Land am Bodensee.

In dich ist mancher Glanz geronnen  
Von Wolken und geschmolzenem Schnee,  
Der Schattens Glanz, der Zeiten Sonnen,  
Herzblut der Alpen, Bodensee.

Mit diesen Versen grüßt der deutsche Dichter Ludwig Finsch seine Seeh Heimat im südlichen Süden Deutschlands. Kann ein deutscher Dichter hat so nachhaltig immer und immer wieder in seinen Schriften für seine Heimat geworden wie Dr. Finsch, der in seinem stillen Land bei in Gatenhofen in Abgeschiedenheit und Träumerei um das Alltagsleben den verführerischen Kranz der echten Dichterei wov. Baden und Bodensee - diese zwei Begriffe gehören ebenso zusammen wie Bodnerland und Schwarzwald, Südbaden und Neckartal, wie Odenwald und Oberrhein. Viele sind es, die alljährlich ihre Schritte in den deutschen Süden lenken und hier in inniger Verbundenheit mit Natur und Landschaft das Erleben der deutschen Heimat suchen.

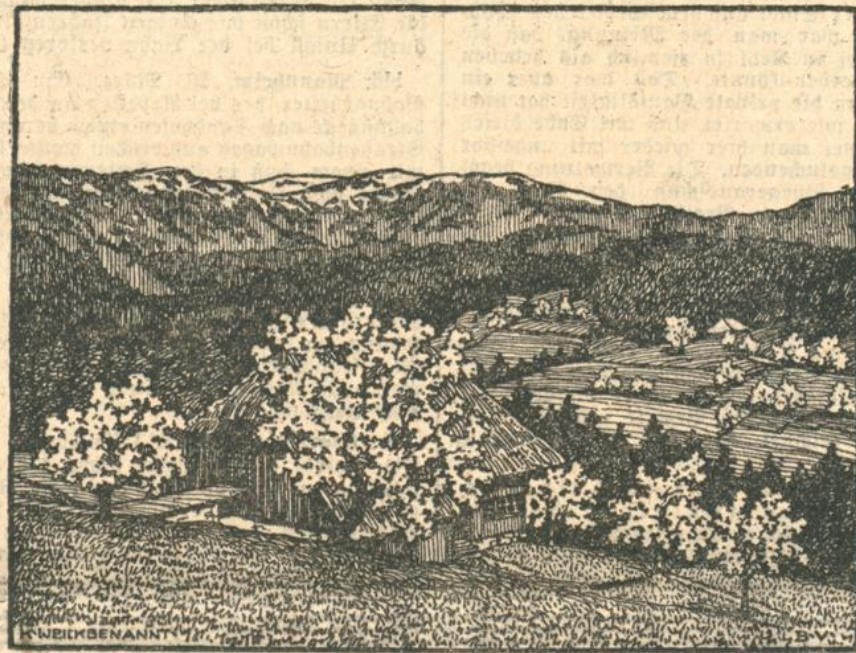
Fretlich erschöpft sich für den größten Teil des Publikums die Kenntnis vom Bodensee mit den bekanntesten Namen: Konstanz, Radolfzell, Überlingen, Meersburg und ins Österreichische Gebiet hinüber spielend Bregenz und Lindau. Das Bodenseegebiet birgt aber noch viel Neuland. In der Verborgenheit seiner unermesslichen Wälder schlummern noch manche Stätten und Winkel, die einer Entdeckung wert wären. Das heißt, entdeckt sind sie schon längst. Einige Sonntagskinder, die mit Träumereien in die Welt schauen und umbeirrt den Wegen folgen, die zu irgend einem Sonnenland führen, haben auf der Wanderung rund um den Bodensee auch in jenem Teile Not gemacht und sich angebetelt, den man den Untersee nennt. Es waren Dichter und Maler, also Menschen, die aus der Wirklichkeit fortwandern, um irgendwo das Elend für die Erfüllung ihrer Werke zu finden. Ihnen blieb auch die Entdeckung des Untersees vorbehalten, jenes Stüdes des Bodensees zwischen der badiſchen Stadt Radolfzell und der Schweizerstadt Stein am Rhein. Im Gegenſatz zu dem Obersee und Ueberlingersee führte das Land um den Untersee lange ein beschauliches Dasein. Es schien, als habe man diesen Teil des deutschen Bodenseegebietes vergessen. Die Fremdenströme, die in Konstanz oder Radolfzell zusammenströmten, verließen sich auf die bekannteren Plätze. Und doch wirkte nur wenige Kilometer entfernt das Höri Land darauf, seine 1000jährige Anwesenheit im Kranze der deutschen Landschaft vor aller Augen zu enthüllen.

Höri? Untersee? Vielleicht klingen die Namen doch nicht so fremd. Südlich der Linie Singen-Radolfzell schiebt sich die Halbinsel Höri mit dem Schönerberg gegen die Insel Reichenau in den Untersee vor. Gatenhofen, Jsnang, Wangen, Dehningen, Schienen u. a. m. sind die Stützpunkte der menschlichen Behausungen in dieser Gegend, die sich durch einen subtropischen Blumenreichtum und große Tierauswahl auszeichnen. Wie ein treuer Wächter beschützt der Schönerberg, der bei Ferdinandslust mit 710 Metern seine höchste Höhe erreicht, das Land. Er ist 12 Kilometer lang und 6 Ki-

### Osterfrühling in Baden.

Warum soll man nicht einmal eine Reise im Frühling antreten? Mit tausend Stimmbänden kann man selbstverständlich belegen, daß die Hauptzeit im Sommer ist und daß die sommerlichen Ferienreisen allmählich eine feststehende Einrichtung wurden. Sehr richtig! Aber dennoch lassen sich ebenso viele Kräfte für den Frühling brechen, der allgemein als die schönste Jahreszeit gilt. Man hat sich freilich daran gewöhnt, den Frühling meistens nur an seinem Wohnort zu genießen und, wenn man sich den Luxus einer Frühjahrsreise gestattet, diese möglichst außerhalb der deutschen Grenzen auszudehnen. Bei dem allgemeinen Herben Klima Mitteleuropas ist es begreiflich, daß keine Bewohner in die Gegenfähigkeit flüchten. Der

heilen Italiens erinnernden Vegetation. Und rings um den Bodensee, an dessen Ufern sich drei Länder begegnen, blühen unter der Einwirkung der Sonne zahlreiche Städte und Kurorte. Wenn irgendwo die Annuit der Landschaft, die Großartigkeit der Bergwelt mit den Kulturstätten eine harmonische Verbindung eingegangen sind, so ist das in Baden der Fall. Man weiß es zu wenig, daß auch im deutschen Vaterlande der Frühling ein Erlebnis sein kann. Gerade in dieser Jahreszeit, die im allgemeinen noch nicht von dem lauten Rhythmus des großen Verkehrs durchtobt ist, finden die Fremden Gäste die Erholung und Genugung, die sie sich wünschen. Die klimatischen Unterschiede der Tief-, Tal-, Mittel- und Höhenlagen, die



Mensch aus der nordischen Erde wird immer nach dem Süden streben. Der Süden ist aber ein sehr ausgedehnter Begriff geworden. Schweiz und Italien mit der Riviera mögen im allgemeinen die Faktoren dieses geographischen Umflusses sein. Deutschland als Frühlingssland wurde vergessen und der deutsche Süden hat sich erst allmählich seine Stellung geschaffen. Es gibt auch in Deutschland einen Frühling, dessen Erleben mindestens ebenso anregend und gesundheitsfördernd ist, wie ein Aufenthalt in den romantischen Stätten unter der Sonne des südlichen Südens. Schweiz- und Italienreisende haben oft genug erfahren, daß in der Gegend südlich von Frankfurt, im Bezirk der Bergstraße zwischen Darmstadt und Heidelberg, in der Rheinebene und an den Ufern des Bodensees die klimatischen Einflüsse der Frühjahrszeit oft erheblich härter waren als jenseits der Alpen. Und viele haben ihre Enttäuschung über die frühlinghafte Wirklichkeit in den südlichen Ländern durchaus nicht verborgen.

Natur und Landschaft in Baden geben dem Frühling den farbenprächtigsten Rahmen. Anmutig sind hier die Gebirgszüge am Neckar und am Rhein, die geschwungenen Ufern des Odenwaldes und die markanten Höhenzüge des Schwarzwaldes in die Landschaft gebettet. Gesegnete Täler und schuchartige Waldtäler prägen in der Vielfaltigkeit einer an die Schön-

durch die glückliche Formation des Landes mit dem Sandmassiv des Schwarzwaldes bis zu einer Erhöhung bis zu 1500 Metern gegeben sind, lassen die verschiedensten Kur- und Erholungsmöglichkeiten zu.

Das Badnerland verfügt über alle Arten von Bädern. Heilbäder finden sich in Baden-Baden, Badenweiler, Bad Dürrenheim, Donaueschingen, Heilbrunn, Kriessbach, Griesbach, Peterstal, Nappental, Bad Rippoldsau, Rheinfelden u. a. m. Seebäder bieten die romantischen Bodenseeorte. Die Zahl der ausgesprochenen Bäder, Luft- und Höhenkurorte beträgt gegen 300. Ihnen gegenüber stehen die im ganzen Lande verstreuten Sanatorien und Kuranstalten. Wo Klimabehandlung nötig ist, sind Heidelberg und Freiburg mit ihren wissenschaftlichen Heilanstalten bevorzugte Universitätsstädte. Unterläßt wird das gesamte Fremdenwesen von einer großzügigen und in der Behandlung des Publikums durchaus erfahrenen und entgegenkommenden Hotellerie.

Ostern bildet den Auftakt für die Frühjahrsferien im Badnerland. Warum soll man darum nicht auch einmal eine Reise im Frühling antreten, die in den deutschen Süden führt, wo Schwarzwald, Odenwald, Bergstraße, Neckar, Oberrhein und Bodensee das Frühjahrserebnis im Badnerland Wirklichkeit werden lassen?

### Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Hilpertsau - Kreuzlehütte - Schweizerkopf - Herrenalb (5 1/2 Std.).

Dahrsfahrt nach Hilpertsau i. Nurgal (Sonntagstarke Gernsbach/Herrenalb 3. Kl. 2,60, 4 Kl. 1,80 H.; nachfolgend Gernsbach-Hilpertsau 20 km. 15 Pf.), Karlsruhe ab 5,00 (Hilpertsau an 6,35, 8,20 (10,05). Von der Stat. Hilpertsau nach (181 m) durch das Tal des Reichenbachs nach Reichenal (405 m; Piarzdorf in schöner Umgebung); weiter in interessanter Wanderung auf Zugangsweg II zum Schwarzwald (Hilpertsau) und auf dem Höhenweg Forstheim (933 m; Hütte; von hier 10 Min. zum Hohlweg) und auf dem Höhenweg Forstheim-Waldshut zur Kreuzlehütte am Teufelsbühnenweg weiter, jedoch die Teufelsbühnenlinie (946 m) und Laffend, über Leichenstein (946 m) und Schweizerkopf (908 m) zum Sattel Weillhäusleplatz (823 m) und von hier auf dem Gaisbrunnweg hinunter ins Gaisstal und nach Herrenalb (863 m). Rückfahrt 16,00 (Karlsruhe an 17,18), 18,58 (20,18).

### Aus Bädern und Kurorten.

**Bad Dürrenheim (Schwarzwald).** Welche Heilkraft der Dürrenheimer Sole in Verbindung mit der natürlichen Höhen- und Höhenluft der Gegend gemessen wird, beweist der Beschluß der Landesversicherungsanstalt Baden, ein Sanatorium versicherungsanstalt Baden, ein Sanatorium mit 200 Betten zu errichten, nachdem sie bereits seit etwa 30 Jahren eine kleinere Heilstätte hier besitzt. Der Bau des Strandbades (Strandbad) rückt voran, so daß bei günstiger Witterung mit der Eröffnung im Mai arbeiter werden kann. - Der neue Musikpavillon im Kurpark mit Wandelhallen, Eingangskiosk und Terrassenanlagen kommt als erste Etappe der Gesellschaftsanlage noch im Frühjahr zur Ausführung. Die nächste Sommerreise wird den Gästen somit manches schöne Neue zu bieten haben.

**Bad Brückenau.** Bad Brückenau, als Heilbad mit seinem heilkräftigen Bernauer Wasser bestens bekannt, erfährt für die kommende Kurzeit eine weitere auferstärkende und wertvolle Verbesserung. Eines der 12 Heilbäder, der sogenannte Badhaus, unmittelbar neben dem Badhaus wird neuzeitlichen Erfordernissen entsprechend vollständig neu ausgebaut. Die Neugestaltung wird den Besuchern des Bades alle Bequemlichkeiten bieten. Die Arbeiten werden bis 1. Mai bestimmt abgeschlossen sein.

**Billingen, Königsfeld, Schönwald - im Schwarzwald.** Das badiſche Staatsministerium hat dem Antrag der drei Gemeinden auf Neuherstellung der Ortsteilgemeinden stattgegeben und befohlen, daß mit Wirkung vom 1. April die Gemeinden Billingen, Königsfeld im Schwarzwald und Schönwald im Schwarzwald den Namen „Schönwald im Schwarzwald“ zu führen haben.

Die Meersburger Beleuchtung des Schloßes ist für diesen Sommer auf den 11. August geplant.

### Ettlingen Gasthof zum „Hirsch“

Altrenommiertes Haus. Neu hergerichteter Saal. Für Gesellschaften und Vereine. Gediegene Fremdenzimmer. Schönster Garten mit Terrassen. Angenehme gute Küche und Keller. Kaffee. Billard. Eigentümer: Geschw. Kühner.

### Herrenalb Hotel u. Pension Kühler Brunnen

Fernruf Nr. 2. Besitzer: Karl Pfeiffer. Bestensgehaltenes Haus für Passanten und Sommergäste. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Selbstgebackene Weine. Bier vom Fab. Maßige Preise.

**Ostern in Wildbad HOTEL POST**  
direkt am Kurplatz gelegen. Vorzügliche Verpflegung. Pensionenpreis von 9 Mark an, auch für wenige Tage. Telefon Nr. 9. Prospekte. Bes. W. Fritzsche.

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Dresden-Lochwitz  
Große Heilerfolge - Broschüre frei

**2 ausserordentlich preiswerte ORIENT-REISEN**  
mit dem 15000 Tons grossen Nordamerica-Dampfer „POLONIA“ der BALTIC-AMERICA-LINES  
1. 16. April bis 1. Mai: Monte Carlo-Tunesien-Tripolis-Malta-Athen-Smyrna-Constantinopel-Varna-Sofien-Venedig. Preis von M. 280,- an.  
2. 2. bis 27. Mai: Venedig-Cattaro-Athen-Constantinopel-Smyrna-Byzanz-Syrien-Palästina-Aegypten - Bengasi - Malta - Tunis - Marseille. Preis von M. 480,- an. Ferner  
**No. 1. dafrica-America-Reise** - 30. Mai bis 12. Juli: Marseille-Barcelona-Batavia-Agier-Algerien-Tanger-Casablanca-Madeira-Azoren-Bermudas-New York-Hamburg. Preis exkl. Aufenthalt in Amerika von M. 720,- an.  
**MITTELMEER-REISEBUREAU**  
BERLIN W9, Mauertstr. 2 - HAMBURG 30, Eppendorferstr. 22.

lometer breit. Der Charakter der Gegend, um die rings die Poesie des Sees schwingt und zu allen Jahreszeiten die trauten Stimmungen hervorruft, ist durchweg auf Abgeschiedenheit und Stille eingestellt. Nicht das unruhvolle Treiben des Welt-Kurortes, nicht die gedrängte Fülle eines ferientouristischen Publikums, und auch nicht die Bequemlichkeit mit dem Auto kann die Halbinsel Höri für ihre Bedeutung ins Treffen führen. Sie ist die Zuflucht für die Stillen, an denen es auch in Deutschland nicht fehlt und die immer noch Plätze suchen, wo sie in Ruhe Erholung finden. Für sie ist die Dürrenheim in erster Linie bestimmt. Ein biederer und an der Ueberlieferung feithaltender Volkstamm bevölkert diese Landschaft. Nicht mit Mißtrauen kommen sie den Fremden entgegen. Wer die Höri aufsucht, hat sich ohne weiteres die Gastfreundschaft der Bevölkerung verdient. Aber! Auch die Entdeckung der Höri ist heute keine Lat mehr. Schon vor vielen Jahren war es der Initiative der Deutschen Reichsbahn zu

denken, daß die Bodenseegorte von Ufer zu Ufer durch Dampfverbindungen aneinandergeschlossen wurden. Vornehme Gesellschaftsdampfer und Motorfähre freuten freundlich über den See und führen die Fremden von Ort zu Ort. Und die Höri hatte erst in diesen Tagen ihren Festtag. Ein neues Dieselmotorboot für 300 Personen, das dem Verkehr auf dem Untersee dienen wird und stolz den Namen „Höri“ trägt, hat seine Jungfernfahrt über den Bodensee gemacht. Wie die Namen der übrigen Schiffe, z. B. „Stadt Radolfzell“, „Reichenau“, bedeutet auch dieser Taufname ein Symbol für die Zusammenarbeit und das Vermächtnis der Stätten am Bodensee. Das Dieselschiff „Höri“ schneidet heute unter lauchender Frühlingssonne die blauen Wasserwogen. Ein einziger blühender Garten sind die Gestade des Sees. Mögen alle, die sich an dem Zauber der badiſchen Landschaft ergötzen wollen, auch jenes Land nicht vergessen, das im Untersee des deutschen Bodensees die deutsche Heimat grüßt: das Höri Land.

**STAATLICHES MINERALBAD BAD BRÜCKENAU**  
für Nieren-, Harn- u. Blasenleidende  
„Wernazer Heil-Quelle“  
Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut Jagd und Fischerei  
Auskünfte u. Prospekte H durch d. staatl. Mineralbad Kurbeginn: Mai

**Ostern im Schwarzwald Kurhaus Herrenwies**  
770-1000 Mtr. n. M. Bahnhöfen Baden-Baden Bahl Raunmünzach. Täglich Kraftpostverkehr mit Bahl und Baden-Baden. Beste Verpflegung. Maßige Preise. Telefon Bahl 29. Bes. Geschw. Braun.

**Bergzabern Kurhaus Klein z. Waldhorn**  
Direkt am Walde beim Schwimmbad gelegen. Gutbürgerlich. Haus mit reichlicher Verpflegung. Pension von 5 Mk. an, je nach Lage der Zimmer. Tel. 40.

**Kurhaus Behret, Bergzabern**  
Tel. Nr. 1. Aeltestes u. bestempfohlenes Haus am Stadt. Schwimmbad gelegen. Autocarriage. Ph. Behret, Witwe, Inhaber; Ph. u. Rud. Behret.

**Bergzabern die Perle der Pfalz, idyllisch gelegen Kurhaus Konz, Bes. Wilh. Konz**  
Tadellose Unterkunft u. Verpflegung. Pension von 4,50 Mark an, je nach Lage der Zimmer.

**Bergzabern Hotel u. Kurhaus Westenhöfer**  
Inhaber: H. Eick  
Reizende Lage in stiller und wildesduftiger Umgebung. 90 Betten. Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Große schattige Terrasse. Vorzügliche Küche. Weine aus besten Lagen der Pfalz. Geeignetes Ziel für Autotouren. Große Autokarage.

**Edenkobener Tal Kurhaus Bergelmühle**  
Erstklassiges Haus mit herrl. Gärten in schönster Lage am Fuße der Krossburg. Modern eingerichtetes Zimmer. Fein bürgerl. Küche. Eigene Weinberg. Pension von 5 M. an. Besitzer: Karl Gienandl.

**St Martin Gasthof zum grünen Baum**  
Althistorisches Weinhaus aus der Dalberger Zeit. Gemütl. Lokale. Großer Saal mit Klavier. Fremdenzimmer mit oder ohne Pension. Vorzügliche Küche. Besitzer: Max Platz.







Wertpapierbörsen.

Frankfurter Börse.

Spezialbewegung weiter freundlich. Die ziemlich optimistischen Ausführungen der Vereinigten Stahlwerke...

Frankfurter Abendbörse.

Luftlos, aber gut behauptet. Frankfurt, 29. März. (Funkdruck.) Die Abendbörse war ziemlich luftlos...

Die übrigen Werte lagen gut behauptet. Der Börsenverlauf blieb zwar sehr ruhig, doch freundlich gestimmt. Anleihen: 6proz. Dt. Reichsanf. von 1927 87,5...

Berliner Börse.

Im allgemeinen nicht ganz einheitlich. - Elektrowerke im Vordergrund. - Spezialitäten gefragt. - Verkauf verflüchtigt. - Nachbörse uneinheitlich.

nach deshalb nur teilweise eine leichte Erhöhung des Sahes vor, der zwischen 5 und 7,5 Prozent schwankte. Für Gelder bis zum 5. April fest wurden 8-9,5 Prozent gefordert.

Für Elektrowerte regte eine Meldung an, wonach die Sofina über die Bildung eines französischen Elektrizitätsverbands verhandelt und dabei Ghabé sowie Gesslreil beteiligen wollte.

Im weiteren Verlauf ging das anfangs lebhafteste Geschäft wieder stark zurück. Die freundliche Haltung konnte sich ebenfalls nicht mehr erhalten.

Der Privatdiskont erfuhr wiederum keine Veränderung. Er blieb für beide Sichten 6,87 Prozent. Die Börse schloß in überwiegend nachgebender Tendenz.

Oberfels 99,5, Rhein. Braunkohlen 72, Rhein. Stahl 150,75, Zellstoff Waldhof 269,5, Ver. Glanzstoff 204, Schultheiß 341, Düwelle 278, Bismuth 324, 3-6, Farben 243,75, Stahlbau 205,25, Ghabé 177, Altkohle II 52, III 54,90, Reubelt 14,62.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 29. März. (Druckbericht.) An der heutigen Effektenbörse notierten bei fester Tendenz...

Devisen.

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, Buenos-Aires), gold price, and silver price. Includes a section for 'w Berlin, 29. März'.

Unnuerete Werte.

Table listing various goods and their prices, including Adler Kall, Badenia Drucker, and others.

Schokoladen-Geschäft Berthold Wwe. Nachf. Oster-Hasen • Oster-Eier • Geschenk-Packungen. Gefüllte Pralinen-Eier - Größte Auswahl.

Zu sämtlichen im Landestheater aufgeführten Opern Texte Klavierauszüge Noten. Fritz Müller Kaiserstrasse Landlung Ecke Waldstr.

Rhein. Kohlen- und Briekelliges. Mülberger m. b. H. Kohlen - Brieketts - Brennholz. Telefon 244, 245 Amalienstr. 25

Zum Fest! Rotwein, offen, per Liter 1,20 weiß. Kaiser. Käse der Viter 1,40, 1928er Bedheimmer per 1/2 Kilo 1,60.

Klavierauszüge Mignon - Die Macht des Schicksals Parsifal, Margarethe Franz Tafel Musikalien-Handlung

Time is money! Zeit ist Geld. Dieser amerikanische Grundsatz sollte sich jeder Zeitgenosse zu eigen machen.

TRAUERSACHEN fährt innerhalb 24 Stunden FÄRBEREI PRINTZ A.-G. Annahmestellen überall - Telefon 4507 4508

SINGER Nähmaschinen. Erleichterte Zahlungsbedingungen Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn Reparaturen

gute Bild Einrahmung. E. BÜCHLE inh. v. Bertsch Kaiserstrasse 132 - Gartensaal Padewel-Geigenhaus

Fußpflege und Manikure nach neuesten Verfahren (ohne Messer) schmerzlos u. schonende Behandlung. Mäßige Preise. Frau Emma Hermann

Badisches Landestheater. Spielplan vom 31. März bis 9 April 1928. a) Am Landestheater: Sonntag, 31. März. \*C 20 Th.-Gem. 1001-1100 und 8. S.-Or. (1. Hälfte): 'Die Kronprinzendenten'.

Für die neue Wohnung finden Sie passende Beleuchtungskörper in größter Auswahl und in jeder Preislage bei Jos. Meeß

LUDWIG BERTSCH, JUWELIER KARLSRUHE. Kaiserstr. 165, Telef. 1478. JUWELN, GOLD- UND SILBERWAREN MODERNER SCHMUCK

KUNSTHANDLUNG MOOS. Kaiserstraße 187 - Telefon 994. Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als Passende Geschenke

Wissenschaftliche Handlexikon. Frau Nanna Fiesenig Schillerin und Assistentin von Hubertus-Haldane

A.L. Billens 'Original' Sauerstoff-Schönheitspflege. H. BIELER, Parfümerie Kaiserstr. 223, westlich der Hauptpost